

Inhalt Feedback 1/00

- 3 **Mitteilungen der Redaktion**
- 3 **Mitteilungen des Generalsekretariats**
- 6 **Aus der KandidatInnenkonferenz**
- Mitteilungen der Regionalsektionen**
- 7 RS Wien
- Mitteilungen der Fachsektionen**
- 11 FS Gruppenpsychoanalyse
- 11 FS Integrative Gestalttherapie
- 16 FS Systemische Familientherapie
- 25 FS Gruppendynamik und dynamische Gruppenpsychotherapie
- 26 FS Psychodrama
- 35 Sektion Supervision
- Weiterbildungscurricula**
- 37 WBC Organisationsentwicklung
- 40 WBC Kunsttherapie
- 41 WBC Körperarbeit in der Psychotherapie
- Artikel/Berichte**
- 42 *Klaus Ottomeyer: „Ein Aspekt der Analyse“*
- ÖAGG-Veranstaltungen**
- 45 „Psycho, Zeit & Kohle“
- Veranstaltungen**
- 47 ÖAGG-Terminkalender
- Gruppenangebote**
- 48 Gruppenpsychoanalyse
- 50 Integrative Gestalttherapie
- 51 Gruppendynamik und dynamische Gruppenpsychotherapie
- 56 Psychodrama
- Rezension**
- 57 *Siegfried Kaltenecker zu: Kurt Buchinger, Die Zukunft der Supervision. Aspekte eines neuen „Berufs“.*
- 58 **Ankündigung: ÖAGG-Veranstaltungsverzeichnis**
- 59 **Buchankündigungen**



Mitteilungen der Redaktion

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

Dieses Feedback, die Nr.1/2000, bringt Ihnen die letzten Informationen vor der Generalversammlung am 19. März 2000 in Goldegg. Neben der Tatsache, dass es zum Abschluss eines Vertrages zwischen Psychotherapeuten und Hauptverband gekommen ist (siehe Beitrag Alfred Pritz, Seite 5), beschäftigten uns alle die Turbulenzen in der österreichischen Politik. Einen Aspekt der Analyse beleuchtet Klaus Ottomeyer auf unseren Themenseiten (Artikel/Berichte, Seite 42f).

Die Veränderungen innerhalb des ÖAGG, Aufgabe, Perspektive, Wahlen sind Thema der Fachtagung in Goldegg (Seite 45), 16.–19. März 2000.

Kommen Sie und gestalten Sie mit! Wir freuen uns darauf.

*Mit freundlichen Grüßen
—die Redaktion—*

Mitteilungen des Generalsekretariats

Der ÖAGG freut sich über die neu aufgenommenen Mitglieder und hofft, daß er ihnen eine fachliche Heimat sein wird!

Bernhard Katharina, Wien
Bulfon Susanne, Wien
Greiner Mag. Eva Maria, Kronsdorf
Harb Dipl.-Ing. Robert, Wien
Kofler-Kernmayer Edda, Weidling
Kohlmayer-Weilguni Romana, Wien
Markowska Jolanda, Wien

Nagel Mag. Doris, Dornbirn
Seidl-Gevers Cornelia, Velden a. W.
Siquans Andreas, Wolkersdorf
Tschögl Dr. Rudolf, Wien
Wojta Brigitte, Wien

Einladung zur Generalversammlung des ÖAGG

am Sonntag, 19. März 2000

9.00 bis 13.00 Uhr in Goldegg (im Schloß)

(tatsächlicher Beginn 9.30 Uhr wegen der Beschlußfähigkeit)

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden der Generalversammlung
Hon.Prof. Dr. Alfred Pritz, und Feststellung der Beschlußfähigkeit
2. Genehmigung des Protokolls der letzten Generalversammlung
3. Genehmigung der Tagesordnung
4. Jahresbericht des Präsidiums
5. Bericht des Kassiers
6. Bericht der RechnungsprüferInnen
7. Entlastung des Kassiers und der anderen Präsidiumsmitglieder
8. Entlastung der RechnungsprüferInnen
9. Budget 2000 und Mitgliedsbeitrag 2001
10. Berichte **aller** Bereiche des Vereines:
Fachsektionen
Sektion Supervision
Regionalsektionen
Weiterbildungen
KandidatInnenkonferenz
Graduiertenkonferenz
AusbildungsleiterInnenkonferenz
(Anmerkung: die vollständige Liste wird zu Beginn der Generalversammlung erstellt)
11. Entlastung der Mitglieder des Vorstandes
12. Neuwahl des Präsidiums
13. Neuwahl des Vorstandes
14. Neuwahl der RechnungsprüferInnen
15. Perspektiven – Aufgaben für 2000/2001
16. Allfälliges

—Für das Präsidium: Dr. Ingeborg Luif e.h. (Schriftführerin)—

Sehr geehrtes Vereinsmitglied!

Wir leben in turbulenten Zeiten, nicht nur die große Politik betreffend. Auch im ÖAGG wird heiß diskutiert und überlegt, wie die Zukunft zu gestalten ist. So hat der Vorstand in zwei außerordentlichen Sitzungen sich mit den zentralen Zukunftsfragen des ÖAGG beschäftigt:

a) Die Bildungsfrage: immer wieder taucht die Frage auf, wie die Bildungsstruktur des ÖAGG aussieht und ob es mögliche Optionen zur Veränderung gibt, beispielsweise Fachhochschulen oder die nun in Diskussion gekommene Privatuniversitätsstruktur. So bieten etwa Universitäten mit einem „advanced master“-Diplom Organisationsentwicklungsweiterbildungen an, die mit dem des ÖAGG durchaus gleichwertig sind, aber eben mit einem akademischen Titel winken. Aber darüber hinaus geht es auch um die Inhalte, die der ÖAGG anzubieten hat und die neu diskutiert werden sollten – auch im Hinblick auf die passende Struktur im Verein (beispielsweise ein Nebeneinander von Gruppendynamik, Supervision und Organisationsentwicklung mit jeweils überlappenden Aktivitäten, die bisher nicht auf eine Reihe zu bringen waren.)

b) die Vernetzung im Verein: das Bedürfnis nach stärkerer Vernetzung wird immer wieder geäußert, aber selten realisiert. Dabei gibt es im ÖAGG viele Ressourcen, die bisher ungenützt blieben. Beispielsweise die Möglichkeiten, die Graduierte in den Sektionen anzubieten hätten. Hier wollen wir verstärkt nachdenken, wie auch den Graduierten besser gedient werden kann.

c) die Umsetzung des Kassenvertrages: Nach der Zustimmung zum Kassenvertrag des ÖBVP (71% Zustimmung in der Bundeskonferenz) kommen zahlreiche konkrete Aufgaben auf die Fachsektionen zu. Kommissionen sind zu beschicken und neue interne Umsetzungsmodalitäten sind zu erarbeiten.

Dies wird auch Auswirkungen auf die Ausbildung haben, die noch nicht an diskutiert sind.

Sie sehen, ein großer Berg Arbeit wartet auf den Vorstand, aber auch auf jene Vereinsmitglieder, die sich stärker im ÖAGG beteiligen wollen. Eine Möglichkeit ist der Workshop in Goldegg (16.–19. März 2000), bei der wir diesen und anderen Fragen des ÖAGG nachgehen wollen. Sicherlich eine interessante Erfahrung.

Und schließlich finden die zweijährlichen Vereinswahlen statt, als Ausdruck dessen, was sich der ÖAGG für die nächsten Jahre vornimmt.

In der Hoffnung, Sie in Goldegg begrüßen zu dürfen, verbleibe ich

—Ihr Alfred Pritz, Generalsekretär des ÖAGG—

Aus der KandidatInnenkonferenz

Vortrags- und Diskussionsreihe: Psychosomatische Erkrankungen im Schulvergleich

Jeder Abend wird einer der im ÖAGG vertretenen Psychotherapiemethoden gewidmet sein. Am 7. 6. 2000 wird die Veranstaltungsreihe mit einer Podiumsdiskussion der ReferentInnen der vorhergehenden Abende sowie AusbildungskandidatInnen abgeschlossen werden.

Termine:

Donnerstag, 6. 4. 2000	Systemische Familientherapie Dr. Hildegard Katschnig
Freitag, 5. 5. 2000	Psychodrama*) Dr. Manfred Stelzig
Mittwoch, 7. 6. 2000	Podiumsdiskussion

Beginn: 19.30 Uhr

Ort: Räume des Propädeutikums
Lenaugasse 5, 1080 Wien
*)Praxis Dr. Margreiter, Lenaugasse 3

Zielgruppe: AusbildungskandidatInnen alle Fachsektionen des ÖAGG.
PropädeutikumsteilnehmerInnen und sonstige Interessierte

Eintritt frei!

Wir freuen uns auf zahlreiche BesucherInnen!

—Dr. Sabine Fradl, DSA Manon Hansen, Mag. Veronika Kranewitter,
Christine Pauxberger, Andrea Trenker—

Mitteilungen der Regionalsektionen

► RS Wien

Protokoll der Mitgliederversammlung der RS Wien vom 15. 2. 2000

Anwesende Personen:

Ines Krencioch, Michael Burger, Susanne Schulze, Alfred Pritz, Anneliese Schigutt, Robert Schigutt, Inge Bolen, Hans Dlouhi, Michael Schmalhofer, Bernhard Thoswald, Margit Krenn, Marianne Polzer, Linde Dörfler, Alfred Preindl.

Vorweg ein paar Daten: Die RS Wien zählt 895 Mitglieder; der ÖAGG insgesamt 1764, davon sind 289 AusbildungskandidatInnen (psychotherapeutisch) und 663 graduierte PsychotherapeutInnen. PsychotherapeutInnen (KandidatInnen und Graduierte zusammengezählt) halten zur Zeit bei 952 Personen, wobei die Gruppe der professionellen BeraterInnen (GroupworkerInnen, GruppentrainerInnen, OrganisationsentwicklerInnen, SupervisorInnen und anderen im ÖAGG aus- und weitergebildeten ExpertInnen) bereits auf 812 Personen angewachsen ist.

Die Relation zwischen der Anzahl der Mitglieder und den bei der Mitgliederversammlung anwesenden Personen (nicht ganz 2%) warf die Frage nach der Sinnhaftigkeit bzw. der Existenzberechtigung der RS Wien auf. Darüber entwickelte sich sehr schnell eine lebendige Diskussion, die unterschiedliche Aufgabenstellungen und Erwartungen deutlich machte.

Durch zunehmend komplexe Struktur des ÖAGG und durch schwierigen Umgangston innerhalb der Kollegenschaft während der Kassenverhandlungen scheint das Engagement geringer zu sein.

- Die Krise im ÖAGG wurde durch die Kassenvertragsverhandlungen verstärkt: Zersplitterung in vier Gruppen: Gruppe der Kassentherapeuten, Gruppe der Wahltherapeuten, Gruppe der Psychotherapeuten, die außerhalb einer Kassenabrechnung arbeiten, sowie Personen, die mit Psychotherapie nichts zu tun haben, wie z.B. OE oder Supervision. Insgesamt ist der ÖAGG sehr amorph geworden. Der Kassenvertrag ist unterschrieben und somit auch ein Stück Geschichte abgeschlossen. Nun kommt eine neue Verantwortlichkeit auf den Verein zu.

- Durch die Vielfalt der regionalen Struktur wie ÖBVP, ÖAGG, Fachsektionen mit Jour Fixes, Fachtagungen, Symposien und Vorträgen kommt es zu einem Überangebot, einem „Event-Taumel“. Das Individuum (auch die ÖAGGler) ist nur begrenzt aktivierbar, so liegt es weniger am Angebot als an der Überflutung.
- Die vielen Weiterbildungen sind womöglich ein Schritt zu viel. Die Arbeit am Psychotherapiegesetz und anschließend am Kassenvertrag haben sich als überdimensionale Arbeit herausgestellt und so ist das geringe Interesse auch als Erschöpfungsphase zu sehen.
- Von Spaltung durch Kassenverhandlungen in zwei, dann drei Lager wurde gesprochen. Seit mehr als zehn Jahren liegt der Schwerpunkt (entsprechend der Einführung des Psychotherapiegesetzes und anschließend den Kassenverhandlungen) in der Psychotherapie, andere Anliegen des Vereins sind in den Hintergrund getreten.
- Dessen ungeachtet stellen wir fest, daß wir viel gearbeitet haben – daß vieles gelungen ist (siehe Bericht im nächsten Feedback 2/00).
- Regionalsektion als Chancenpool und weniger „Nur-Vorträge“ jeden Monat.
- Die Regionalsektion ist als Drehscheibe und „Vernetzer“ von Initiativen zu verstehen.
- Anregung: Eine Informationsbroschüre und Internet-Infoseite für Gruppentherapie und Gruppenleiter in Wien erstellen.
- Zwei konkrete Projekte konstituieren sich:

„Psychotherapie mit Suchtkranken im Kontext von Zwang“

Koordinator: Hans Dlouhi

Forschungsprojekt: Rangdynamik

Koordinatorin: Marianne Polzer (siehe S. 10)

■ **Alfred Pritz: Bericht über BUKO 12. 2. 2000**

Mit 72% Mehrheit wurde der Kassenvertrag (Eckpunkte) angenommen, 37 zu 15. Genaueres siehe Aussendungen.

Ab 1. Juli werden in Wien 150 Kassenpsychotherapeuten ihre Arbeit beginnen. Die Prüfung der Erfordernisse für Wahlpsychotherapeuten wird wahrscheinlich anschließend erfolgen.

Die Kassenplanstellen für Psychotherapie werden in der Zeitschrift des Hauptverbandes „Soziale Sicherheit“ Ende März ausgeschrieben werden (20. 3. 00). Bewerbungsfrist wird 1 Monat sein. Vom ÖBVP wird in der letzten Februarwoche ein Formblatt an alle Psychotherapeuten ausgesandt werden, in dem erhoben wird, wieviele KollegInnen an einer Kassenstelle Interesse haben, wie viele Wahlpsychotherapie anstreben, wie viele tatsächlich die Kriterien erreichen oder in Übergangs-

frist erreichen werden. Die derzeit noch nicht vollständige Liste (bis 13. 3. 00 vollständig) anerkannter Institutionen liegt im ÖBVP-Sekretariat auf.

Stellenplan der WGKK war zum Zeitpunkt der Regionalsektionssitzung nicht bekannt, wahrscheinlich wird der Stellenplan aus dem Jahre 1993 übernommen. Bis 1. Juli werden in Wien nach Prüfung der Unterlagen durch die WGKK 150 Psychotherapeuten – im Einvernehmen mit dem Landesverband – in Vertrag genommen. Für Wahlpsychotherapeuten gibt es keine zahlenmäßige Obergrenze bei Erreichen der Kriterien.

Bis 3. Juni gilt die Refundierung von öS 300,-.

- *Der Bericht über die Aktivitäten der RS Wien* erscheint in Feedback 2/00

Wahlen der RS Wien

Michael Burger scheidet aus der Leitung aus. Wir danken ihm für seine Mitarbeit! Ines Krencioch und Susanne Schulze kandidieren wieder und werden einstimmig gewählt. Die KoordinatorInnen der Projektgruppen Marianne Polzer und Hans Dlouhi bilden den erweiterten Vorstand.

—die Regionalsektionsleitung—

Informationen zum Thema „Depression“ im Internet:

<http://www.mednet-depression.de/mednet.htm>

Das geplante Kompetenznetzwerk „Depression, Suizidalität“ bündelt Aktivitäten verschiedener Forschungs- und Behandlungsbereiche sowie von Selbsthilfegruppen, Verbänden und der Pharmaindustrie mit dem Ziel, zur Klärung der Pathogenese und zur Therapieoptimierung depressiver Erkrankungen beizutragen.

<http://www.depression.ch/deutsch.html>

Depression.ch ist ein Angebot für Betroffene und ihre Angehörigen. Es wird Orientierung zum Thema „Depression“ mit ausführlichen Informationen zu Hintergründen in 14 Kapiteln (Was sind Depressionen? Schuldgefühle, Vorbeugende Behandlungen ...) gegeben, ferner geht es um Selbstbeurteilung, Erklärungsmodelle, Suizidgefährdung, Ernährung und Bewegung.

<http://www.medicine-worldwide.de/startseite.html>

Medicine WorldWide ist eine Gesellschaft zur Darstellung von Gesundheit und Medizin im Internet, Berlin, mit kostenlosen Informationen für Laien und Fachleute, unter anderem zum Thema Depression und Manie mit Informationen zu Häufigkeiten, Grundlagen und Ursachen, Symptomatik und klinischen Untertypen, Verlauf und Therapie.

http://www.beratung-therapie.de/home/index_depression_angst.htm

Die Homepage des Diplompsychologen Drewes, Berlin, liefert Informationen zur Symptomatik bei Depressionen, ein Beispiel für depressive Erlebniswelten, zum psychoanalytischen Vorgehen, Zusammenspiel zwischen depressivem Grundkonflikt und individueller Verarbeitungsweise, entwicklungsgeschichtlichen Hintergrund beim Kind, zu den Verarbeitungsweisen des depressiven Grundkonfliktes und zu den therapeutische Ansätzen.

<http://www.nhm-wien.ac.at/gehirn/depr.htm>

Die Informations- und Gesundheitsinitiative österreichischer Neurologen und Psychiater hat neben Informationen zu Depressionen und bipolaren Erkrankungen Links zu „Himmelhoch jauchzend – zu Tode betrübt“, Depression im sozialen Kontext, Depression im Alter.

Forschungsprojekt Rangdynamik

1. Treffen Interessierter aller Fachsektionen zum Thema mit dem

Inhalt: ein Konzept zu erarbeiten, das diese Interessen einbindet und so das weitere Vorgehen bestimmt, um dieses Forschungsprojekt zu realisieren.

Ziel: Die Ergebnisse der Rangdynamik aus der Sicht der verschiedenen Fachrichtungen empirisch aufzuzeichnen und nachzuweisen.

Leitung und wissenschaftliche Begleitung: Univ.Doz.Dr. Raoul Schindler, der das Rangdynamikmodell entwickelt hat.

Ort: 1080 Wien, Lenaugasse 3

Zeit: Montag, 27. März 2000 von 20.00–22.00 Uhr

Kontaktperson: (Anruf erwünscht) Marianne Polzer, Tel. 02231/61 085
A-3003 Gablitz, Linzerstraße 159C/II

Mitteilungen der Fachsektionen

► FS Gruppenpsychoanalyse

JOURS FIXES

„Der Mythos und die Gruppe. Bion's spätere Arbeiten“

Felix Mendelssohn

16. März 2000, 20.00 Uhr c.t.

Moderation: Sonja Wohlatz

Lenaugasse 3 (Praxis Margreiter!), 1080 Wien

„Das äußere und das innere Ausland. Fremdes aus soziologischer und psychoanalytischer Sicht“ Buchpräsentation

Irmgard Eisenbach-Stangl,

27. April 2000, 20.00 Uhr c.t.

Wolfgang Stangl

Lenaugasse 5, 1080 Wien

Moderation: Peter Muhr

„Die Vermeidung des Machtproblems in der psychoanalytischen Theorie und ihre Folgen“

Josef Shaked

18. Mai 2000, 20.00 Uhr c.t.

Moderation: Bettina Fink

Lenaugasse 5, 1080 Wien

► FS Integrative Gestalttherapie

Vom 21. bis 23. 1. 2000 fanden unsere traditionellen **Gestalttage in Linz** zum Thema Sexualität statt. Die Workshops und Vorträge waren gut besucht. Wir möchten auch an dieser Stelle dem Organisationsteam für seine gute Arbeit danken. Am Sonntag fand die Mitgliederversammlung inklusive Neuwahlen des Vorstands statt.

Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

- *Dr. Christine Bayer* – Sektionsleiterin, Graduierertenvertretung
- *Mag. Gerda Brandl* – stellv. Sektionsleiterin/Schriftführerin, Graduierertenvertretung
- *Eva Anna Kubesch* – Kassier, Graduierertenvertretung
- *Mag. Liselotte Nausner* – Vertreterin der AK
- *Mag. Dr. Eveline Ernst* – Vertreterin der AusbildungskandidatInnen
- *Mag. Katharina Moser* – Vertreterin der AusbildungskandidatInnen
- *Alexander Kask* – Vertreter der Ausbildungskandidaten

Ergebnisse Fragebogen zum Kassenvertrag / Feedback-Sondernummer Nr. 252

	Begründung bzw. Bedingungen					Insgesamt
	Keine	Bezug auf Stemberger AQA PsTh-Gesetz	Nachverhandlung lt. Stumm Inhalte vom HVST akzeptiert	Nachverhandlung lt. Stumm Inhalte vom HVST nicht akzeptiert	andere Bedingungen (Honorar u.a.)	
Ablehnung	30	9			8	47
Annahme	16					16
Annahme unter Bedingungen		12	20	23	14	69
nicht entschieden	5					5
keine Angabe	2					2
Gesamtzahl	53	21	20	23	22	139

Damit ergibt sich folgendes Gesamtergebnis:

- Für die **Annahme** des zuletzt vorliegenden Vertragsentwurfes stimmten **36** Befragte (Annahme setzt sich zusammen aus „unbedingte Annahme“ und „erfüllte Bedingungen“, 16+20)
- Für die **Ablehnung** des zuletzt vorliegenden Vertragsentwurfes stimmten **96** Befragte (Ablehnung setzt sich zusammen aus „Ablehnung“ und Annahme unter verschiedenen Bedingungen, die nicht erfüllt wurden 30+9+8+12+23+14)
- 2 Fragebögen ohne Angabe
- Zahl aller zurückgesandten Fragebögen: **139**

Wir veröffentlichen die folgende Stellungnahme eines Fachsektionsmitgliedes, die seinem Fragebogen beigelegt war, als Illustration für Begründungen, die für die Ablehnung des Vertrages gegeben wurden.

Ich erfülle derzeit die geforderten Kriterien nicht und möchte einige Anmerkungen zum Kassenvertrag machen:

1. Ich halte den vorliegenden Vertrag für unseren Berufsstand demütigend, ungesetzlich und weitgehend unsinnig.
2. Das Psychotherapie-Gesetz formuliert, wer zur Krankenbehandlung berechtigt ist. Wenn die Kassen Zusatzqualifikationen aufstellen (diktieren!) sprechen sie die

Berechtigung zur Krankenbehandlung für Psychotherapeuten de facto ab. Auf eine theoretische Anerkennung meiner Berechtigung zur Krankenbehandlung durch die Kassen kann ich verzichten und ist eine Farce. Nur durch die Zuschußgewährung der Krankenkassen werde ich als PT wirklich anerkannt. Die Annahme des jetzt vorliegenden Kassenvertrages kommt einem Selbstverrat des Berufsstandes und des Psychotherapie - Gesetzes gleich.

3. Ich weise folgende Erfahrungen mit psychisch kranken Personen in meinem ländlichen Bezirk auf:

- 15 Jahre Sprengel-Sozialarbeit ländlichen Bereich (mit den ganzen sozialen und familiären Hintergründen /Lebenssituation von psychisch Kranken)
- 10 Jahre Mitarbeit in der einzigen Familienberatungsstelle des ländlichen Bezirkes
- 7 Jahre psychotherapeutische Praxis in einer eigenen Praxis (einige tausend Std.)
- 4 Jahre Gruppensupervision bei einem FA f. Psychiatrie/Psychotherapeut/ Lehrtherapeut (in einer Person)

Der vorliegende Vertrag berücksichtigt dies alles nicht, stellt somit auch die Qualität meiner bisherigen Arbeit gänzlich in Frage und verlangt von mir ein intensives, ausbildungsmäßiges „Nachsitzen“. Dieses „Nachsitzen“ muß demnach auch noch zwingend *hauptberuflich* sein !!! ??

4. Wenn ich den Kassenvertrag und die Argumentation vom ÖBVP richtig verstanden habe, wird auf die „entschärfenden“ Zusatz Erläuterungen verwiesen und vertraut. Wenn letztlich diese **Zusatz Erläuterungen** über die kassenfinanzielle Anerkennung des Psychotherapeuten wesentlich entscheiden, diese auch noch unterschiedliche Interpretationen zulassen, so basiert dieser Vertrag letztlich auf Vertrauen und wird eine „Glaubensangelegenheit“. Wir kennen ja alle die Tatsache, daß wer die Macht, auch die Macht zu deuten/interpretieren hat. Ich will keinen Kassenvertrag, der in den wesentlichen Punkten darauf hofft, von den Kassen für uns wohlmeinend gedeutet zu werden und nach Belieben von diesen neu gedeutet werden kann.

5. Zum Punkt „Zusammenarbeit mit Institutionen“ ist mir im ländlichen Bereich nicht klar, wer dies sein soll und kann (unser Landeskrankenhaus, welches keine psychiatrische Abteilung besitzt? Sind die Hausärzte gar Institutionen? Gilt die gewöhnliche Familienberatungsstelle als Institution im psychiatrischen Sinne? Der ansässige FA f. Psychiatrie?)

6. Gegen Seminare zum Themenkreis „psychiatrische Erkrankungen“ im Rahmen von Fortbildungen habe ich nichts einzuwenden, bzw. kann dem noch einen Sinn abgewinnen.

7. Ich würdige aufrichtig die jahrelangen Bemühungen unserer Verhandlungspersonen vom ÖBVP, gleichzeitig meine ich, daß es letztlich ein bedauernswerter und grober Fehler war, diesem Vertragstext zuzustimmen! Wenn dies vom ÖBVP auch noch als „Erfolg“ zu verkaufen versucht wird, so kann ich dies nur als Hinweis der Machtfülle der Kassen bzw. der Ohnmacht des ÖBVP deuten.

8. Ich finde die Informationspolitik des ÖBVP für manipulativ.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß ich den vorliegenden Vertrag aus vielerlei (auch von anderen KollegInnen schon formulierte Bedenken – siehe Internet) ablehne.

Eine Vertragsannahme wäre m.E. nur unter wesentlichen Nachjustierungen/Nachverhandlungen zu befürworten.

—Mit kollegialen Grüßen
Dr. Christine Bayer , Fachsektionsleiterin—

Ausbildungsveranstaltungen der Fachsektion für Integrative Gestalttherapie im ÖAGG 2001

Zielgruppe:

AusbildungskandidatInnen unserer Fachsektion und anderer Fachspezifika, PsychotherapeutInnen und Ärzte in Weiterbildung zur psychosomatischen Medizin.

Falls Sie sich für eine der folgenden Ausbildungsveranstaltungen anmelden möchten, richten Sie die Anmeldung dazu bitte schriftlich mit den dazu zur Verfügung stehenden Anmeldekarten an das Sekretariat der Fachsektion für Integrative Gestalttherapie, 1030 Wien, Göllnerg. 29/4, Tel. 01/718 48 60. Für den Fall, daß Ihnen keine Anmeldekarten zur Verfügung stehen, können Sie diese im Sekretariat anfordern. Mit dieser Anmeldekarte erhalten Sie organisatorische Detailinformationen.

8 Wochen vor Serninarbeginn erhalten Sie eine Zu- oder Absage.

f Für Rückfragen stehen wir im Sekretariat gerne zur Verfügung!
Mo bis Do von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 15.30 Uhr

TERMINE:

Prozessuale Diagnostik

Dr. Dietrich Eck 5.–9. Dezember 2001 Salzburg

Theoretische Grundlagen der Durchführung von Einzeltherapien

Dr. Angelika Rohmann 31. Oktober–4. November 2001 Salzburg

Theoretische Grundlagen der Traumarbeit und der Arbeit mit dem leeren Stuhl

Dr. Eva-Maria Stix 13.–17. Juni 2001 Salzburg

Körperorientierte Arbeit in der Integrativen Gestalttherapie

Dr. Günther Bitzer-Gavornik 21.–25. März 2001 Steiermark

Kreative Medien

Dr. Renate Frühmann 23.–27. Mai 2001 Salzburg

Krisenintervention

DDr. Wolfgang Till 5.–9. September 2001 Niederösterreich

Theoretische Grundlagen der Durchführung von Gruppentherapie und Prozeßanalyse

Dr. Albin Hofer-Moser 18.–22. April 2001 Salzburg

Gruppendynamik in der Psychotherapie

Dr. Inge Bolen 19.–23. Sept. 2001 Niederösterreich

Theorie I + II

Dr. Sylvester Walch 21.–25. Februar 2001 Salzburg

Theorie III

Dr. Sylvester Walch 22.–24. Juni 2001 Salzburg

■ Seminaristische Erarbeitung der Literatur der Integrativen Gestalttherapie Das Literaturseminar ist ein fünftägiges Seminar an fünf verschiedenen Tagen!

Literaturseminar in Wien

Mag. Kathleen Höll 1. Tag: 21. Oktober 2001
Anmeldungen bitte direkt bei Frau Mag. Höll: Tel. 01/94 21 951

Literaturseminar in Salzburg:

Mag. Dr. Melitta Schwarzmann 1. Tag: 13. Jänner 2001
Anmeldungen bitte direkt bei Mag. Dr. Schwarzmann: Tel. 01/05522/38 242

► FS Systemische Familientherapie

Achtung:

Die nächste außerordentliche Mitgliederversammlung findet am

**1. April 2000, 15.00–18.00 Uhr im
IIZ-Institut für Internationale Zusammenarbeit,
1010 Wien, Wipplingerstraße 32**

statt.

f Einladung und Tagesordnung siehe Feedback 6/99 S. 20.

BERICHT ÜBER DAS INTERNATIONALE WISSENSCHAFTLICHE SYM- POSIUM DER FACHSEKTION SYSTEMISCHE FAMILIENTHERAPIE DES ÖAGG: „COMPLIANCE“ vom 12.–13.11.1999 im Schloß Hellbrunn, Salzburg.

Das Symposium fand in Kooperation mit dem Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr, Dr. Caspar Einem, statt.

Nach der Ouvertüre mit klassischer Musik eröffnet Gerda Pischläger als Vorsitzende der Fachsektion Systemische Familientherapie das erste Internationale wissenschaftliche Symposium der Fachsektion mit circa 75 TeilnehmerInnen.

Den Eröffnungsvortrag mit dem Titel **„Compliance auf dem Hintergrund subjektiver wissenschaftlicher Krankheitstheorien“** hält **Arnold RETZER** aus Heidelberg (Deutschland). Er geht davon aus, dass sich eine Person dann compliant verhält, wenn sie das tut, was eine andere Person will, eine Definition, die sich durch das ganze Symposium ziehen wird. RETZER bringt zunächst kommunikationstheoretische Überlegungen ein, die insbesondere einen Unterschied zwischen technischer Kommunikation (der Sender bestimmt die Botschaft) und menschlicher Kommunikation (der Empfänger entscheidet über die Bedeutung eines Zeichens, nicht der Sender determiniert die Bedeutung) einführen. Schon aus dieser semiotischen Ausgangslage ist die Zielrichtung klar: Direkte Intervention ist insofern nicht möglich, als Absicht und Ergebnis nicht zwangsläufig übereinstimmen müssen oder: der Mensch ist keine triviale Maschine!

In die ärztliche Praxis überwechselnd zitiert RETZER Schätzungen, nach denen ca. 1/3 aller verschriebenen Medikamente nicht genommen werden, wobei die Ursache – natürlich! – meist beim Patienten gesucht wird. Eine alternative Erklärung – so die These RETZERS – wäre eine kulturelle Kluft zwischen den Krankheitstheorien des Arztes und denen des Patienten. Wichtig wird im weiteren Verlauf des Vortrages der Unterschied zwischen subjektiven Krankheitstheorien, also den gedanklichen Konstrukten Kranker, und den objektiven Krankheitstheorien, also den Konstrukten von Ärzten und anderen Behandlern. Diese Krankheitstheorien enthalten Beschreibungen, Erklärungen und Bewertungen.

Fast zynisch mutet die Feststellung an, dass erkrankte Ärzte ihre objektiven Krankheitstheorien, die sie selbstverständlicherweise bei ihren Patienten anwenden, nicht zu ihren eigenen subjektiven Krankheitstheorien machen. Dabei ist gleichzeitig festzuhalten, dass es sehr schwierig ist, Gesundheit zu beschreiben, während es relativ einfach ist, Krankheit zu diagnostizieren. In der psychiatrischen Praxis ist es eigentlich so, dass, wenn ein Patient seine Krankheit einsieht, er schon auf dem Weg zur Gesundheit ist.

RETZER bringt dann Compliance in einen semiotischen Zusammenhang. Er geht davon aus, dass Menschen als semantische Lebewesen die Geschichte ihres Lebens konstruieren. Lebenserzählungen können nie den Reichtum der gelebten Erfahrung beinhalten, weshalb es zu einer Selektion kommt. Jeder Patient erzählt also seine konstruierte Lebenserzählung und wenn diese nicht kompatibel ist mit einer Verhaltensänderung – z. B. Essgewohnheiten ändern –, dann wird mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit sich das Verhalten nicht ändern.

Insbesondere ist in der Arzt-Patient-Beziehung die familiäre Interaktion von Bedeutung, weil verschiedene Interaktionsteilnehmer und damit verschiedene kulturelle Hintergründe dort zusammentreffen. In einer von RETZER so bezeichneten „Großfamilienkonspiration“ kann es dann dazu kommen, dass Familienangehörige sich gegen den Patienten verbinden.

Die Botschaft von RETZER kommt sehr klar: Wichtig wäre es, wenn Ärzte sich mit den subjektiven Krankheitstheorien ihrer Patienten beschäftigen würden.

Meist wird die Prämisse vertreten, dass Compliance und Kooperation Symptome reduzieren würde. Hier vertritt RETZER deutlich eine Gegenposition, indem er z. B. eine amerikanische Untersuchung an Niereninsuffizienzpatienten zitiert, aus der ersichtlich wird, dass non-compliance die Überlebenschancen erhöht und nicht erniedrigt, was mit dem Phänomen der Ausstoßung eines Familienmitgliedes (RETZER bezeichnet es als „Ex-Kommunikation“) in Zusammenhang stehen könnte.

Interessant ist, dass RETZER diese Erklärung mit psychotischen Patienten unterstreichen kann.

Die Aussage ist klar: der Zusammenhang von compliance und Gesundheitsförderung kann nicht weiter aufrechterhalten werden. Der Kontext von Lebenserzählung und Familieninteraktion ist zu berücksichtigen. Es scheint wichtig zu sein, dass den subjektiven Krankheitstheorien des Patienten vom Arzt Bedeutung gegeben wird. Ärzte und Gesundheitsfachleute sollten nicht zu sehr an objektiven Krankheitstheorien festhalten.

RETZER schließt mit einer Geschichte vom Papst und einem jüdischen Synagogendiener, die in Rom spielt. Aus semiotischen Gründen ist mir eine Nacherzählung nicht möglich.

Blitzlichter aus der Diskussion:

- Im Zweifel sollte man alle non-compliant-Zeichen wertschätzen
- „Das Geheimnis der Therapie besteht letztlich in der Empathie der Patienten in ihre Therapeuten“
- „Monomythische Atrophie der Identität“

Ich hoffe für den Vortrag von RETZER damit seine berühmte Dreier-Regel erfüllt zu haben: 1/3 Bekanntes, 1/3 Unbekanntes und 1/3 Unverständliches.

Im Anschluss an RETZER spricht **Eva KUGELBERG** aus Västerås (Schweden) auf Englisch über „**Compliance and Language in systemic psychotherapy**“. Ihre theoretische Position stellt sich klar in die Tradition der Mailänder Schule. Sie beleuchtet die Frage, welche Sprache Familien sprechen und welche Therapeuten. Eine ihrer Kernaussagen besagt, dass es nicht darum geht, einen Widerstand bei Familien zu knacken, sondern eine Verbindung zum Klientensystem herzustellen. Es geht quasi um einen paradigmatischen Wechsel von der Idee, wie es denn zu schaffen sei, dass Familien den Interventionen des Therapeuten folgen (compliance), zu der therapeutischen Haltung, auf die wechselseitige Verbindung zu fokussieren. Eva KUGELBERG arbeitet viel mit Familien, in denen ein Mitglied psychosomatische Probleme hat. Die Bedingungen für eine erfolgreiche Familientherapiearbeit skizziert sie so:

- Ein Geschick als Familientherapeut
- Ein Wissen über Familien mit somatischen oder psychosomatischen Beschwerden
- Ein Wissen über die medizinische Kultur

Sowohl die Familie als auch der Therapeut hat einen kulturellen und sprachlichen Hintergrund, eine Tatsache, die nie vergessen werden sollte.

Die Familien fühlen sich oft schuldig als Verursacher von Krankheit, sie fühlen sich oft angegriffen, haben ein Problem, dass ein Arzt meint, sie sollten Familientherapie machen.

KUGELBERG meint „You get one session to prove“, also die erste Sitzung ist entscheidend, ob Familien wiederkommen. Wie gelingt es, Respekt und Wertschätzung zu vermitteln, gelingt eine Anknüpfung an das Familiensystem?

Die Ärzte als Überweiser sind wichtig, um eine gute Basis für eine Therapie zu schaffen. Viele psychosomatische Patienten bezweifeln, dass es wirklich keine organische Ursache gibt. Wenn keine Erklärung gefunden wird, dann muss eine psychosomatische Diagnose herhalten. Die Implikation heisst: irgend etwas ist faul in der Familie, weil ein Mitglied psychosomatisch erkrankt. Wichtig ist es, Scham- und Blamagegefühlen seitens der Familie entgegenzuwirken. Der Therapeut sollte sich die Frage stellen: Welche Botschaft gebe ich, wenn ich einen Kontrakt über die Dauer der Sitzungen vereinbare? KUGELBERG stellt die These auf, dass es einen bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung einer Therapie beziehungsweise einer therapeutischen Beziehung hat, was und wie Therapeuten etwas zu Familien sagen. Es passiert sehr viel in den ersten fünf bis zehn Minuten einer Sitzung. Auch ist es wichtig, darauf zu achten, was nonverbal geschieht. Therapeuten können niemand verändern, aber sie können einen Kontakt schaffen, in dem Veränderung möglich ist.

KUGELBERG lädt eine Familie prinzipiell für *eine* Sitzung ein. Sie sagt auch nicht „Therapie“, sondern „Konversation“ oder „Talk“. Es geht ihr um die Frage, wie eine Familie von einem Symptom berührt wird, nicht um die Frage, ob die Ursache somatisch oder psychologisch ist. Positive Konnotationen, Reframing und Respekt sind wichtige therapeutische Tugenden. Ebenfalls wichtig ist die Beziehung zum überweisenden Arzt.

Die Schlussfrage von KUGELBERG lautet: Sollen wir das Konzept „Compliance“ beibehalten oder es verabschieden?

Nach der Mittagspause versucht **Michael HABERFELLNER** aus Linz (Österreich) die postbrandiale Depression mit seinem Vortrag „**Psychotherapievermittlung in der nervenärztlichen Praxis: Zur Problematik der Überweisung**“ zu bekämpfen. Aus seiner praktischen Erfahrung als Psychiater und Psychotherapeut in einer psychiatrischen Praxis sieht er seine Hauptaufgabe in der Psychotherapievermittlung. Circa die Hälfte der Patienten, bei denen Psychotherapie indiziert ist, ist motiviert dazu, wobei davon nur ungefähr ein Drittel ein psychotherapeutisches Angebot wahrnimmt. HABERFELLNER hat verschiedene, zum Teil subjektive, Kriterien, zu wel-

chen Therapeuten er weiterweist. Er referiert eine eigene Untersuchung, bei der er 142 Psychotherapieempfehlungen ausgesprochen hat, von denen 79 Patienten zu einem Erstgespräch zu einem Therapeuten gegangen sind. Die Compliancerate ist bei Frauen etwas höher als bei Männern (58% zu 48%), das Alter hat keinen Einfluss. Anscheinend schwingt bei Patienten oft noch die Angst mit, einem „Psychobohrer“ oder einem „Psychoröntgengerät“ ausgesetzt zu sein. HABERFELLNER überweist nicht zufällig, sondern schaut genau, welchen Patienten er Psychotherapie empfiehlt und an welchen Therapeuten er zuweist.

Anschließend hatte man die Qual der Wahl zwischen 5 Workshops, bevor in der Salzburger Residenz am Abend ein Empfang des Herrn Landeshauptmannes von Salzburg gegeben wurde.

Nächsten Tag – die Sonne konnte sich im Unterschied zum Vortag nicht entscheiden, sich zu zeigen, ging es mit dem Vortrag von **Claudio ANGELO** aus Bozen (Südtirol, Italien) „**Compliance im psychiatrischen Kontext**“ weiter. Er sieht es als Manko an, dass compliance oft nur auf Patientenseite gesehen wird, es werden kaum Erwartungen an den Arzt oder Psychotherapeuten thematisiert. Außerdem könne man nicht von compliance sprechen, wenn der Kontext nicht berücksichtigt wird. ANGELO kommt aus einem stationären psychiatrischen Kontext, und er führt aus, dass die psychiatrische Abteilung gesehen werden kann als:

- „Verwahrer des Wahnsinns“
- Ort der Delegation von Kontrolle
- Ort der Gegenüberstellung zwischen medizinisch-rechtlichen Forderungen und psychotherapeutischen Zielen.

Psychiatriekritisch argumentiert ANGELO, dass viele pharmakologische Verschreibungen nur erfolgen, um den Patienten ruhig zu halten, nicht um seine Krankheit zu heilen. Dies sei nachteilig für die compliance. Der Patient sagt sich: „Ich passe mich an, solange Du der Stärkere bist“. Wenn sich dieses Verhältnis ändert, macht er, was er will.

Faktoren, die die compliance beeinflussen können, sind nach ANGELO:

- die Art der Zuweisung, die Motivation und die Erwartungen bezüglich der Dauer der Behandlung
- das Ausmaß und die Dringlichkeit der Symptome
- der familiäre und soziale Kontext
- der Kontext der Behandlung

Die Persönlichkeit des Therapeuten beeinflusst – so ANGELO – die compliance dadurch, dass der Therapeut an manchen Patienten mehr interessiert ist als an

anderen. Wenn Patienten an andere Mitarbeiter weitergegeben werden, wird die compliance reduziert.

Wichtig ist die Unterscheidung zwischen formaler compliance und dynamischer compliance.

Elisabeth ARDEL-GATTINGER aus Salzburg (Österreich) beschäftigt sich anschließend mit dem Thema **„Sozialpsychologische Aspekte der Compliance“**. Sie unterscheidet zwischen „compliance“ als Befolgen kompetenter Ratschläge und Anweisungen und „informed consent“ als prozessuale Einwilligung des/der KlientIn in eine Psychotherapie. Informed consent ist der ihr nähere Begriff. Sie bringt eine beeindruckende Fallgeschichte („Blind aus Gruppendruck“) und zeichnet sich überhaupt durch einen sehr lebendigen Vortrag aus, den sie auch mit dem Werfen von Spots untermalt.

Interessant ist, dass nach einer eigenen Untersuchung von ARDEL sich Klienten am Anfang einer Psychotherapie sich meist vorstellen, dass Physiotherapie und medikamentöse Behandlung mit ihnen gemacht werden würde.

Durch das Phänomen des „Groupthink“ als Streben nach Einigkeit und Harmonie werden Abweichungen und damit eigenständige Entscheidungen behindert. So war bei der Challenger-Katastrophe schon vorher klar, dass ein Dichtungsring nicht halten würde, aber es wurde ignoriert.

ARDEL fragt, ob non-compliance nicht ein adäquates Therapieziel wäre und stellt noch die bedenkenswerte Tatsache in den Raum, dass die Erfahrung eines Therapeuten indirekt proportional ist mit der korrekten Zuordnung von nonverbalen Reaktionen.

Den letzten Vortrag mit dem Titel **„Zwangstherapie und Compliance: Zwei sich ausschließende Positionen?“** hält **Roman J. WITKOWSKI** aus Erlangen (Deutschland). Zwang als Einschränkung der Bewegungsfreiheit und als Freiheitsberaubung wird in der Psychiatrie, in Altenheimen und in Behinderteneinrichtungen ausgeübt. Dabei erfolgt oft eine Ruhigstellung durch Medikamente. Letztendlich wird die Kompetenz über eine Behandlung nur einem Arzt zugebilligt, andere Mitarbeiter überwachen die Entscheidung des Arztes (z. B. bei einer Fixierung eines Patienten). In Bayern verbringt „man“ bei einem Richterbeschluss 3 Monate in einer geschlossenen Abteilung, bei einer freiwilligen Behandlung kann der Aufenthalt unter Umständen in einer Woche aufgehoben werden.

WITKOWSKI gibt zu bedenken, dass Zwangsbehandlungen oft für Angehörige oder professionelle Helfer nicht transparent sind. Dabei sei Vertrauensbildung auch in

ganz extremen Situationen wichtig. Wenn man das nicht schafft, wird compliance schwierig.

Interessant scheint auch die negative Seite der compliance zu sein, dass sich nämlich oft ältere Menschen „over-compliant“ verhalten, sie neigen dazu, ärztliche Anweisungen zu gut zu erfüllen (sie nehmen z. B. zu viele Barbiturate).

WITKOWSKI berichtet hauptsächlich über Suchtarbeit, die angeblich Frustarbeit sei, wobei es in Deutschland so ist, dass Patienten zwei Therapien frei haben, dann wird es schwierig, dass sie eine Therapie bezahlt bekommen. Verblüffend sei bei Süchtigen, dass oft eine Spontanheilung nicht durch Therapie erfolgt, sondern durch eine Änderung von Lebensumständen. Süchtige zeigen eine hohe noncompliance, trotzdem sei Heilung möglich.

WITKOWSKI bietet noch einen Exkurs zum Thema Sexualität an. Bei einer Geschlechtsumwandlung muss in Deutschland ein Mensch zwei Jahre Therapie machen und dann hat der Therapeut zu sagen, die Geschlechtsumwandlung kann gemacht werden oder nicht, d. h. er muss überwachen. Bei Sexualstraftatdelikten wie z.B. Pädophilie passiert im Gefängnis praktisch nichts mit den Straftätern, die Straftatentlassung erfordert jedoch ein Gutachten. Sexualstraftäter sind in der Gefängnis-hackordnung an unterster Stelle. Sie haben ein tolles Betragen im Gefängnis, aber an der eigentlichen Krankheit ist nichts behandelt worden.

Abschließend beantwortet WITKOWSKI die Frage seines Referats mit der Feststellung, dass Zwangstherapie und Compliance keine sich ausschließenden Positionen sind.

In der abschließenden **Plenardiskussion**, die **Siegfried A. HENZL** und **M. Brigitta BEGHELLA** moderieren, stellen sich **Elisabeth ARDELT-GATTINGER**, **Claudia ANGELO** (**Brigitta BEGHELLA** übersetzt aus dem Italienischen) und Roman **WITKOWSKI** der Diskussion. Dabei sind sich ANGELO und WITKOWSKI einig, dass es unabdingbar ist, mit dem Klientensystem einen Rapport, eine positive Beziehung, herzustellen. ARDELT-GATTINGER bringt den Aspekt ein, dass es wichtig ist, immer wach zu sein für die Sprache des anderen. HENZL verkürzt auf das Statement: „Compliance ist das Problem, nicht die Lösung“.

Es ist zu beobachten, dass es viele Wortmeldungen gibt, die die Bedeutung des Wortes compliance betreffen.

Siegfried A. HENZL schließt dieses Symposium, das in einem wunderbaren architektonischen Rahmen stattfand, mit der Hoffnung auf viele offene Fragen.

—Mag. Wolfgang Sonnleitner—

Leitende Theoriebildungen und Methoden der Systemischen Therapie

Leitung: Margarete Fehlinger

Zeit: 12.–15. April 2000

Beginn: Mittwoch, 10.30 Uhr, **Ende:** Samstag, ca. 17.00 Uhr

Dieses Seminar-Angebot wendet sich an PsychotherapeutInnen, BeraterInnen und SupervisorInnen anderer Schulen und versucht eine kurze und fokussierte Einführung in grundlegende Konzepte der systemischen Therapie, wie relationales Wahrnehmen und Denken, Kontextbezogenheit, Zusammenhang von System und Problem, Zirkularität, Ressourcen- und Lösungsperspektive, Stabilität und Veränderung, usw... Neben der theoretischen Orientierung sollen auch die methodischen Zugänge, wie zirkuläres Fragen, Zielarbeit und Auftragsklärung, reflektierende Haltung ... vorgestellt, diskutiert und geübt werden, sodaß die TeilnehmerInnen diese später nach Belieben vertiefen können.

Zur Person:

Margarete Fehlinger, Dr. phil., Psychologin, Systemische (Familien-)Therapeutin (u.a. im Institut für Psychotherapie/Landesnervenklinik OÖ), Supervisorin, Lehrtherapeutin für systemische Familientherapie im ÖAGG, Ausbildung in Klientenzentrierter Psychotherapie.

Ort: **Bildungshaus „SPES“**, 4553 Schlierbach,
Tel: +43/7582/81 425; Fax: 81425-54;
Ihre Zimmeranmeldung richten Sie bitte direkt an das Seminarhaus
(Kosten: VP im DZ: öS 600,-/EZ: öS 740,-)

Seminarbeitrag: öS 4800,- (als Fortbildungsveranstaltung zzgl. 20% MwSt.)

Anmeldung: bitte schriftlich **bis spätestens 3. April 2000** gemeinsam mit der Zusendung eines undatierten EC-Verrechnungsschecks über öS 4.800,-, der am Seminarende eingelöst wird, an:
Institut APSYS, A-8113 St. Bartholomä 94
Fax: +43/3137/3436-4; e-mail: apsys@styria.com

Rücktritt: eine Abmeldung ist bis zum 3. 4. 2000 möglich, eine Bearbeitungsgebühr von öS 500,- wird dann einbehalten. Ein späterer Rücktritt ist nur bei Nachrücken eines Ersatzteilnehmers möglich.

SEMINARE UND FORTBILDUNGEN 2000

Systemische Beratung und Familientherapie

f Siegfried Alexander Henzl

Institut für systemische Therapie, Supervision, Ausbildung und Forschung
A-4840 Vöcklabruck, Salzburgerstraße 30
Tel. 07682/3807, Fax: 07682/3877, e-mail: henzl.psychotherapie@aon.at

f Erich Lang

Institut Rosenstraße, A-4040 Linz, Rosenstraße 16
Tel. 0732/73 2025, Fax: 0732/73 205-40, e-mail: el@rosenstrasse.at

„Systemische Beratung“ 2000–2002

Zweijährige Ausbildung in systemischer Beratung für Personen psychosozialer Berufsgruppen (PsychologInnen, SozialarbeiterInnen, BeraterInnen, BetreuerInnen)
Information, Ausbildungsprogramm und Anmeldung bei *Erich Lang*

Special Training: Systemische Supervision

Postgraduate Supervisionsfortbildung für PsychotherapeutInnen
Unterlagen und Anmeldung: *Siegfried Alexander Henzl*
Anmeldeschluß: 15. 3. 2000

Seminare:

Organisations-Struktur-Aufstellung (OSA)

15.–17. März 2000 in Linz Kosten: öS 3.600,- (+ MWSt.)
14.–16. September 2000 in Wien

Organisations-Struktur-Aufstellung (OSA) für Organisations- und UnternehmensberaterInnen

25. bis 27. Mai 2000 in Linz Kosten: öS 3.600,- (+ MWSt.)

Jahresgruppe Organisations-Struktur-Aufstellung (OSA) in Linz

Information und Anmeldung zu allen Veranstaltungen bei *Erich Lang*

Aufstellungs- und Rekonstruktionsarbeit

(Familientherapeutisch-systemische Selbsterfahrung)

21. bis 24. August 2000 (Anmeldeschluß: 30. 6. 2000)
28. bis 31. Oktober 2000 (Anmeldeschluß: 15. 9. 2000)

Leitung: *Erich und Ellen Lang* Kosten: öS 5.000,- (+ MWSt.)

Information und Anmeldung: *Erich Lang*

„Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute“

Märchen und Familiengeschichten

(Familientherapeutisch-systemische Selbsterfahrung)

1. bis 3. Juni 2000 in Gallneukirchen/OÖ Kosten: öS 3.960,- (incl. MWSt.)

Leitung: *Siegfried Alexander Henzl* und *Erich Lang*

Information und Anmeldung: *Siegfried Alexander Henzl*

Vorankündigung:

Familie und Psychose

Mit PD Dr.med.Dipl.Psych. *Arnold Retzer* (Heidelberg)

31. 1 bis 2. 2. 2001 in Linz

Kosten: öS 3.960,- (+ MWSt.; MWSt.-frei
für PsychotherapieausbildungskandidatInnen)

Anmeldung bei *Siegfried Alexander Henzl*

► **FS Gruppendynamik & Dynamische Gruppenpsychotherapie**

Jour fixes der Fachsektion GD+DG

Nach einem gelungenen Start im April '99 fanden noch zwei weitere Termine im Laufe des Jahres statt. Den ReferentInnen – *Dr. W. Milowiz*, *Ing. B. Dolleschka*, *Dr. S. Klar*, *Mag. D. Venturatou-Schmetterer* – sei an dieser Stelle nochmals herzlich für ihre kompetenten und interessanten Beiträge gedankt.

Auch 2000 werden wir die Auseinandersetzung mit dem Themenkreis
Gruppendynamik – Feldtheorie – Systemtheorie fortsetzen.

Termine:	22. 05. 00	Beginn: 20.00 Uhr
	18. 09 00	Ende: 21.30 Uhr
	27. 11. 00	

in 1080 Wien, Lenaugasse 5 (Propädeutikum). *Keine Ausbildungsveranstaltung.*

Referent des ersten Jour fixe: Mag. Karl Schörghuber

- Gruppendynamik und systemisch-konstruktivistische Zugänge.
- Erkenntnistheoretische Grundlagen und mögliche Auswirkungen auf konkrete Interventionen.

Inhaltliche Vorbereitung und zahlreiches Erscheinen erwünscht!

► FS Psychodrama

Forschungsprojekt: Psychodrama-Einzeltherapie (Monodrama) Evaluation

Projektbeschreibung

Die Psychodramatherapie ist in Österreich eine vom Gesundheitsministerium wissenschaftlich anerkannte Heilmethode. Den entsprechenden Beleg dafür schrieben Ottomeyer und Wieser (1996). Im internationalen Bereich der Psychotherapieforschung werden nun zunehmend andere Standards gefordert. Die Bestrebungen der „evidence based medicine“ gelten auch für die Psychotherapie. So müssen je relevanter Krankheitsgruppe nach ICD-10 kontrollierte Wirksamkeitsnachweise von einzelnen Psychotherapierichtungen erbracht werden, daß die Krankenkassen diese Leistungen bezahlen. In Deutschland ist diese Forderung nun seit einem Jahr an der Tagesordnung (Eckert 1999). Die Psychodramatherapie hat dort die Hürde noch nicht geschafft, was mittelfristig Auswirkungen auf Österreich haben wird. Die kontrollierte Psychodramatherapieforschung ist in Österreich erst in einer Pionierphase (Springer-Kremser u.a., 1994). Dieses Projekt kann sie wesentlich vorantreiben.

Ziel der geplanten Studie ist es, möglichst praxisnahe Daten zu folgenden *Fragestellungen* zu erhalten:

- Lassen sich Effekte nachweisen? Um welche Effekte handelt es sich dabei?
- Wie erfolgreich wird die Psychodrama-Einzeltherapie bei spezifischen Indikationsbereichen eingesetzt?
- Welche negativen (kontraindizierten) Effekte können die Psychodrama-Einzeltherapie begleiten?

Methodisch wird nach einem Prä-Post-Vergleich vorgegangen. Vor und nach der Therapie wird gemessen, der Verlauf der Therapie wird mit Zwischenerhebungen (15. und 30. Stunde) und kurzen Stundenbögen festgehalten. Ein halbes Jahr nach Abschluß der Psychotherapie wird eine Nacherhebung durchgeführt (Katamnese). Der Prozeß wie der Outcome wird berücksichtigt. Die einzelnen Fragebögen beinhalten folgendes:

- Der TherapeutInnenfragebogen wird nur zu Beginn der Studie verteilt und erhebt den Ausbildungshintergrund, Einstellungen, Erfahrungen und Arbeitsweisen der TherapeutInnen, sowie soziodemographische Angaben. Das Ausfüllen dauert zirka 10 bis 15 Minuten.
- Den Therapiebeurteilungsbogen füllen die TherapeutInnen zu Beginn, zwischen- und beim Abschluß aus. Er enthält die Diagnose nach ICD-10, die Ein-

schätzung zum Therapieverlauf und -erfolg, die Qualität der therapeutischen Beziehung und die Einschätzung der allgemeinen Lebenszufriedenheit als Fremdbeurteilung. Ein Bogen erhebt im Unterschied zu den allgemeinen Kriterien des Erfolgs und Verlaufs die psychodramaspezifischen Inhalte und Techniken. Das Ausfüllen dauert zirka fünf bis zehn Minuten.

- Der PatientInnenfragebogen wird zu allen Meßzeitpunkten verteilt. Er umfaßt soziodemographische Daten, Therapieerfahrung, den Zugangsweg zum/zur PsychotherapeutIn, die Einschätzung zu den Ursachen der Beschwerden, die Verbesserung der allgemeinen Befindlichkeit in verschiedenen Lebensbereichen als Selbstbeurteilung, die Abnahme des Medikamenten-, Alkohol und Drogenkonsums, der Rückgang somatischer und psychischer Symptome, der Körperbezug, die Anzahl und Qualität der Netzwerkbeziehungen, die Zufriedenheit mit dem sozialen Netzwerk, die Einschätzung zum Therapieverlauf, sowie die Behandlungszufriedenheit (Hass u. a. 1998, S. 160).
- Der Angehörigenfragebogen wird zu allen Meßzeitpunkten ausgefüllt und ist identisch mit Teilen des PatientInnenfragebogens im Sinne einer Fremdeinschätzung, insbesondere die Einschätzung der allgemeinen Lebenszufriedenheit als Fremdbeurteilung und der Therapieerfolg wird darin erhoben. Das Ausfüllen dauert zirka fünf bis zehn Minuten. Die PatientInnen nehmen den Fragebogen mit nach Hause und bringen ihn zur nächsten Stunde wieder mit. Ob das Kuvert verschlossen wird und die PatientInnen die Angaben lesen dürfen, bleibt den Angehörigen überlassen.
- Die Stundenbögen für PatientInnen und TherapeutInnen haben nur drei kurze Fragen. Das Hauptthema der Therapiestunde und die Einschätzung, ob die Stunde hilfreich war bzw. man sich wohlfühlte, werden eingetragen. Das Ausfüllen dauert zirka eine Minute und soll bis zur 30. Stunde durchgeführt werden.

Zwei von der Society of Psychotherapy Research empfohlene Fragebögen, die Symptom Check Liste von Derogatis (SCL-90R) und das Inventar Interpersonaler Probleme (IIP-C), werden zu Vergleichszwecken eingesetzt.

- SCL-90R fragt nach den Symptomen und Beschwerden der letzten sieben Tage in den Bereichen Somatisierung, Zwanghaftigkeit, Unsicherheit im Sozialkontakt, Depressivität, Ängstlichkeit, Aggressivität/Feindseligkeit, Phobische Angst, Paranoides Denken und Psychotizismus (Franke, 1995)
- IIP-C verortet interpersonale Probleme in den Polen autokratisch - unterwürfig, streitsüchtig – ausnutzbar, abwesend – fürsorglich und introvertiert – expressiv. Da die Psychodramatherapie als interpersonale Therapie verstanden werden kann, ist dieses Instrument besonders adäquat. Das Ausfüllen dauert zirka 10 bis 15 Minuten (Horowitz u. a., 1994).

Für PatientInnen dauert das Ausfüllen insgesamt zirka eine Stunde und wird idealerweise im Wartezimmer vor der Therapiestunde erfolgen.

Um einen kontrollierten Nachweis zu führen, ist die Studie quantitativ orientiert und werden die Ergebnisse mit denen der Integrativen Therapie verglichen, die nach dem selben Modell erhoben werden. Statt einer Kontrollgruppe wird ein Psychotherapiemethodenvergleich nach der Alternativhypothese durchgeführt. Dazu gibt es eine Kooperation mit dem Forschungsinstitut der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit in Düsseldorf unter der Leitung von Prof. H. Petzold und Prof. M. Märtens (Forschungsstelle der EAG Düsseldorf, 1996), das wiederum mit der Ärztekammer in Niederösterreich in Verbindung steht. Die Integrative Therapie bietet sich als Vergleichsgruppe an, da das Psychodrama eine Säule der Integrativen Therapie darstellt und so halbwegs von ähnlichen Zielen der Psychotherapie ausgegangen werden kann (Steffan, 1999).

Ein großer Pluspunkt dieser Studie ist, daß nicht nur die Perspektive der TherapeutInnen und PatientInnen erfragt wird, sondern auch die der Angehörigen. In der Einschätzung der Lebenszufriedenheit der PatientInnen stimmen beispielsweise die Einschätzungen der Angehörigen besser mit den PatientInnenangaben überein als die Angaben der TherapeutInnen (Märtens, 1998, S. 370).

Als Therapieerfolg kann gewertet werden, wenn sich in der Abfolge der Meßzeitpunkte eine Verbesserung ergibt. Die Fragebögen für PatientInnen und TherapeutInnen beinhalten auch Goal Attainment Skalen (GAS), welche die Therapieziel-erreichung und die Zufriedenheit mit dem Verlauf subjektiv feststellen. Die Prä-Post (vorher-nachher)-Differenzen werden verglichen mit den Erfolgen der Integrativen Therapie, die vom Kooperationspartner in Düsseldorf ausgehend erhoben werden. Als Kriterium wird ein Signifikanzniveau von zumindest fünf Prozent gefordert. Es werden Varianzanalysen mit Meßwertwiederholungen und Effektstärken berechnet. Die Veränderungen werden auch nach dem Reliable Change Index (RCI) bewertet (Jacobson & Truax, 1991).

Die *Zielgruppe* sind 20 PsychodramaeinzeltherapeutInnen in Österreich, die sich mit jeweils fünf neuen nach ICD-10 diagnostizierten erwachsenen PatientInnen und einem ihrer Angehörigen beteiligen. Das heißt, die TherapeutInnen füllen ihre Fragebögen aus und motivieren die PatientInnen und deren Angehörige dazu, das auch zu tun. Die gilt es für die Studie zu finden und mit Fragebögen zu versorgen. Die PatientInnen und Angehörigen bleiben anonym, sie sind mittels eines von den TherapeutInnen ausgewählten Codes zuordenbar. Beim letzten Psychodrama-Symposium in Österreich wurden die TeilnehmerInnen von Dr. Burmeister als Vorsitzendem des Deutschen Arbeitskreises für Gruppentherapie und Gruppendynamik schon kurz auf die Studie hingewiesen (Wieser, 1999a, S. 14). Erfahrungsge-

mäßig bleiben von anfangs 100 PatientInnen ca. 40 bis zur Katamnese übrig. Es wird hier nur Einzeltherapie erhoben, die kann aber sowohl institutionell als in freier Praxis erfolgen. Bei stationärer Therapie muß eine eigene Untersuchung folgen, da in dem Fall zusätzliche Wirkkomponenten berücksichtigt werden müssen. Seriöserweise werden die Therapieabbrecher in die Auswertung einbezogen. Der Deutsche Fachverband für Psychodrama als Kooperationspartner führt parallel dazu diese Studie unter der Koordination von Dipl. Psych. Agnes Dudler in Deutschland durch, so daß die PatientInnen- und TherapeutInnenzahlen sich verdoppeln.

Die Ergebnisse der Studie werden in die Lehrveranstaltung Evaluation von Psychotherapie einfließen. Wenn die beteiligten PsychodramatherapeutInnen dies wünschen, können sie differenzierte individuelle Rückmeldungen zu ihren Psychotherapien bekommen. Die anonymen Gesamtergebnisse werden von mir veröffentlicht.

Arbeitsplan: Der Beginn ist mit März 2000 geplant. Den Abschluß kann ich nicht genau datieren, da die Psychotherapien unter natürlichen Bedingungen laufen sollen. Das heißt, sie dauern so lange wie TherapeutIn, PatientIn und Kostenträger es für nötig halten. Ich rechne erfahrungsgemäß mit maximal zwei Jahren und einem halben Jahr Wartezeit nach Abschluß zur Nachuntersuchung (Katamnese). Der voraussichtliche Abgabetermin ist somit Oktober 2002.

Zwischenergebnisse sind nach Auswertung der Eingangserhebung, der beiden Zwischenerhebungen, der Abschlußerhebung und der erwähnten Katamnese vorhanden. Im Kalenderjahr 2000 werden die ersten zwei Erhebungen ausgewertet sein.

Literatur:

Eckert, J. (1999). *Zur Anerkennung von psychotherapeutischen Verfahren als wissenschaftlich*. Psychotherapeut 44, 250

Forschungsstelle der EAG Düsseldorf. (1996). *Forschungsprojekt Evaluation methodenübergreifender Therapien: z.B. Integrative Therapie, Kunsttherapie, Bewegungstherapie und andere Psychotherapieverfahren unter besonderer Berücksichtigung von Kurzzeit-(therapeutischen) Effekten*. Düsseldorf: Manuskript

Franke, G. (1995). SCL-90R. Deutsche Version. Göttingen: Beltz Test GmbH

Hass, W., Märtens, M. M. & Petzold, H. (1998). *Akzeptanzstudie zur Einführung eines Qualitätssicherungssystems in der ambulanten Integrativen Psychotherapie aus Therapeutesicht*. In Laireiter, A. & Vogel, H. (Hrsg.). *Qualitätssicherung in der Psychotherapie und psychosozialen Versorgung*. Tübingen: Dgvt-Verl., 157-178

Horowitz, L. M., Strauß, B. & Kordy, H. (1994). *Inventar zur Erfassung Interpersonaler Probleme*. Deutsche Version. Weinheim: Beltz Test

Jacobson, N. S. & Truax, P. (1991). *Clinical Significance*. Journal of Consulting and

Clinical Psychology, 59, 12-19

Märtens M. (1998) *Erfahrungen und Probleme mit Methoden der Qualitätssicherung in der ambulanten Psychotherapie und Beratung*. Wege zum Menschen 50: 362-377

Ottomeyer, K., Wieser, M., mit einem Beitrag von Jorda, C. & unter Mitwirkung der AusbildungsleiterInnen für Psychodrama im ÖAGG. (1996). *Informationspapier über die methodenspezifische Ausrichtung des Psychodramas, Rollenspiels und der Soziometrie*. Einleitung A. Schigutt. Psychodrama. Zeitschrift für Theorie und Praxis 9, 185-222

Springer-Kremser, M. u. a. (1994). *Zum Stand der wissenschaftlichen Psychotherapie in Österreich*. Wien: Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

Steffan, A. (1999). *Therapeutische Wirksamkeit Integrativer Therapie*. Krampen, G. (Hrsg.). Beiträge zur angewandten Psychologie. Bonn: Dt. Psychologen-Verl., 111-113

Wieser, M. (1999a). *Tagungsbericht: Psychodrama in der Psychiatrie*. Feedback 17, 3, 12-15. Seit November 1999 auch im World Wide Web: <http://www.oeagg.at/feedback/fb99-3.pdf>

Eine weitergehende Literaturübersicht kann per Email bezogen werden.

Auf eine rege Beteiligung hoffend:

—Michael Wieser, Univ.-Ass.Mag.Dr., Universität Klagenfurt—

Institut für Psychologie, Abteilung für Psychotherapie und Psychoanalyse, Universitätsstr. 65-67, A-9020 Klagenfurt, Tel.: (0463) 2700-546, Fax: (0463) 2700-6239, Email: michael.wieser@uni-klu.ac.at

Psychodramatische Traumarbeit Teil 3 (zusammengefaßt und übersetzt von Dr. Jutta Fürst)

Im nunmehr dritten Teil möchte ich versuchen die psychodramatische Traumarbeit von **Wilma Scategni** vorzustellen.

Wilma Scategni ist Ärztin für Psychiatrie, Psychodramatikerin, Jung'sche Analytikerin, Dozentin am C.G. Jung Institut in Zürich und Leiterin des Ausbildungsinstitutes APRAGI (Associazione per la ricerca e la formazione in psicoterapia individuale, di grupo e analisi istituzionale) in Turin.

Scategni legt ihrer Arbeit die Theorien C.G. Jungs zugrunde, deren detaillierte Darstellung diesen Rahmen sprengen würde. Ich beschränke mich daher auf die psychodramatische Umsetzung.

Die theoretische Grundlage für Scategnis Arbeit liegt in der Verbindung zwischen C.G. Jungs und Morenos Ansätzen, die sich gerade in der Bearbeitung von Träumen am nächsten kommen.

Sie geht davon aus, dass die Personen der Träume Teile des Ichs sind, das sich aus unzähligen Teil-Ichs zusammensetzt. Nach Jung lässt sich der Traum auf zwei verschiedenen Ebenen deuten, auf der *Objektstufe*, um zu verstehen, was er über die Personen und Situationen, von denen er handelt, aussagt und auf der *Subjektstufe*, um zu klären, welche Teile des Ichs sich in ihm manifestieren und im Traum ins Spiel kommen. Moreno deutete die von ihm psychodramatisch bearbeiteten Träume lediglich auf der Objektstufe (wenn man Jungs Terminus übernimmt), wengleich durch den Rollentausch auch die Subjektstufe für den Protagonisten erlebbar wurde, ohne dass diese von Moreno explizit angesprochen wurde.

Traum, Drama und Märchen sind nach Jung in ihrer Struktur ähnlich. Sie beginnen mit der Vorstellung der Hauptpersonen und manchmal einer Zeitangabe. Es folgt die, von Jung als Verwicklungsphase bezeichnete Phase, die im Höhepunkt mündet und erreicht einen Wendepunkt, an dem sich die Spannung löst und die Ereignisse verändert werden. Am Ende steht die Lysis, die das Ergebnis der Traumarbeit darstellt. „In dieser Phase konstellieren sich durch den Traum ins Bewusstsein gedrungene Inhalte des Unbewußten neu.“(Scategni, 1994, S.43). Der Traum ist nicht nur eine symbolische Rekonstruktion von Vergangenenem, sondern beinhaltet janusköpfig auch die Zukunft.

Scategni legt einen Schwerpunkt auf die *Deutung des Traumes*, aus dem Verständnis, dass der Traum selbst bereits eine Neudefinition und Umstrukturierung der bewussten Anteile beinhaltet, die nur erkannt werden müssen. Unter Deutung versteht sie ein Denken in den Bildern und ein Denken über die Bilder, was nicht mit einer Interpretation gleichzusetzen ist. Eine weitere Betonung liegt auf der *Wechselwirkung von Gruppe und Individuum*.

Es handelt sich um aufdeckende Arbeit, aufdeckend in bezug auf den Trauminhalt und die Gruppe selbst.

Dies führt zu einem methodischen Vorgehen, das sich in einigen Punkten, von den zuletzt Beschriebenen unterscheidet.

- Scategni verwendet kein warming up im klassischen Sinn. Sie geht davon aus, dass die Gruppe selbst, der geschlossene Kreis der TeilnehmerInnen, durch die, in ihm gefangenen gemeinsamen Erfahrungen, die in der ersten Phase des Schweigens wieder lebendig werden, eine erwärmende Funktion innehat.
- Die PDL lässt den Traum vorerst erzählen und fokussiert bei einem längeren Traum jenen Teil, der die höchste emotionale Spannung beinhaltet, alle anderen Aspekte des Traumes werden nur kurz angedeutet.

- Nachdem ein Protagonist kurz einen Traum erzählt hat, fragt die Leiterin nach, wo er/sie diesen Traum gehabt hat.
- Die Leiterin nimmt zwei Stühle um das Bett zu skizzieren.
- Der Protagonist geht in die Rolle des Schlafenden in eben diesem Bett. (L: „Du schläfst, du träumst, du siehst...“) Der Protagonist schildert die erste Sequenz des Traumes.
- Die L lässt den Protagonisten eine Person wählen, die seine Rolle als Schlafender und Träumender einnimmt, während er den Traum in Szene setzt. Damit wird deutlich zwischen der Person des Träumenden und der den Traum Inszenierenden getrennt.
- Der Traum wird inszeniert, indem die einzelnen Teile des Traumes durch Personen, die der Protagonist selbst auswählt, besetzt werden, auch Details, wie die Landschaft, die Kleidung einer Person u.a.
- Die Leiterin veranlasst den Protagonisten zum Rollentausch mit den einzelnen Elementen und lässt ihn aus der Rolle sprechen, was durch Doppeln oder durch Interview unterstützt wird. Auch die Antagonisten können ihre Gefühle mitteilen oder mit dem Protagonisten in Dialog gehen.
- Die einzelnen Symbole können auch befragt werden, welche Botschaft sie für den Träumenden haben.
- Durch das Spiel selbst, die anschließenden Rückmeldungen der Mitspieler und den Bericht des Beobachters wird es dem Protagonisten möglich, Bedeutungen des Traumes zu erkennen und einzuordnen. Dabei unterscheidet sie zwischen dem rationalen Verstehen und dem Verstehen in Bildern. Im Psychodrama verbinden sich beide Formen.

Ein wichtiges Merkmal in Scategni Traumarbeit ist die Rolle des Beobachters, manchmal vom Leiter selbst übernommen, wenn vorhanden vom Co-Leiter. Ist ein Co-Leiter vorhanden wird die Leitung der Gruppe abwechselnd von einem der beiden übernommen, während der jeweils andere außerhalb des Kreises an einem Tisch sitzt, seine Beobachtungen mitschreibt um sie anschließend der Gruppe rückzumelden. Die Rolle des Beobachters ist Teil des schützenden Rahmens und der Sicherheit gebenden Struktur. Sie ist laut Scategni wie eine Garderobiere am Theater, die Unnützes wegwirft, Verlorenes sammelt und dem Eigentümer, bereichert mit ein paar Kommentaren, zurückgibt. Der Beobachter strukturiert, ordnet und holt hervor, was unterzugehen droht.

Der Traum wird, indem er von einem Beteiligten erzählt wird, gleichsam geopfert und damit zu einem Teil der Gruppe und zu einer Metapher für die Gruppe. Der Protagonist wird dadurch einerseits enteignet, andererseits beschenkt und bereichert zugleich.

Nicht nur der Protagonist wird durch die Traumbearbeitung zu bis dahin nichterinnerten Details und zur Assoziation immer neuer Bilder aus dem Unbewußten ange-regt, auch die Gruppe als ganzes. Durch den Traum werden die Bilder, Erinnerungen, Gefühle bei jedem einzelnen belebt, die wiederum in die Rolle und in die Art die Rollen zu spielen, einfließen. Indem die Gruppenteilnehmer verschiedene Rollen übernehmen, wird der Traum zunehmend verändert. Die Gruppe erschafft sich seinen eigenen Traum, erzählt die eigene Geschichte und drückt sie im Bild und durch die Stimme des Protagonisten aus.

Der Traum des Protagonisten wird zum Traum der Gruppe, zur Metapher für die Gruppe. Durch die emotionelle Beteiligung sowie durch die Erfahrungen und Assoziationen jedes einzelnen wird es erst möglich der Vielschichtigkeit und Ganzheit eines Traumes gewahr zu werden.

Die psychodramatische Arbeit mit Träumen stellt nach Scategni auch eine besondere Herausforderung für den Therapeuten dar. Er muß erkennen, welche Konflikte für den Träumer zu akzeptieren möglich sind und welche im Augenblick besser unaufgedeckt bleiben. Sie betont die charismatische Rolle des Leiters, der die Gruppenenergie katalysiert und jenen schützenden Rahmen bietet, der notwendig ist, um eine Dramatisierung fruchtbar werden zu lassen.

Das Psychodrama dient „ebenso wie jedes andere Ritual dazu, den Raum der profanen Realität zu ‚heiligen‘, indem es den Übergang zum mythischen Raum und zur mythischen Zeit ermöglicht.

Somit dürfte klar geworden sein, dass der rituelle Charakter des Psychodramas als eine Art Schutzmauer betrachtet werden kann, die einen *temenos* (heiliger Ort, an dem ein Ritus zelebriert wird) umschließt, indem die Neuerschaffung des Kosmos aus dem Chaos und der verwirrenden Bilderflut des Unbewußten möglich wird.“(Scategni, 1994, S 235)

Literatur:

Jung C.G., 1991: *Vom Wesen der Träume*, Gesammelte Werke VIII, Olten

Scategni W., 1994: *Das Psychodrama. Zwischen alltäglicher und archetypischer Erfahrungswelt*, Walter Verlag, Solothurn

Scategni W., 1999: *The stuff of dreams: From dream image to psychodramatic image*. In: III. Meeting of the Federation of European Psychodrama Training Organisations, Sevilla

—Dr. Jutta Fürst—

(Teil 1 erschien in Feedback 4/99 S. 26ff, Teil 2 in Feedback 5/99 S. 14ff; nachzu-lesen auch unter [http://www.oegg.at/ feedback/](http://www.oegg.at/feedback/) als PDF-Dokument)

HANDLUNGS - UND ROLLENPATHOLOGIE

Ausbildungsveranstaltung 4.1.1.3.

Anhand der Rollentheorie von Moreno werden die Stadien der menschlichen Entwicklung und das Ausbilden der dazugehörigen inneren und äußeren Rollen vorgestellt und erlebbar gemacht.

Dadurch soll seelische Entwicklung und Gesundheit aus der Sicht der Rollentheorie verständlich gemacht werden.

Aus einem primären Rollenmangel, einer Rollenentwicklungsstörung, einem sekundären, erworbenen Defizit entstehen die verschiedensten psychischen Erkrankungen. Die Entstehung, sowie Theorie und Technik der Therapie dieser Störungen sollen anhand von Falldarstellungen, aber auch anhand eigenem Erlebten vermittelt werden.

Leitung: **Dr. Manfred Stelzig**
Facharzt für Psychiatrie und Neurologie
Ausbildungsleiter für Psychodrama im ÖAGG
Psychoanalytiker

Ort: Wien, Getreidemarkt 1, Mezzanin bei Dr. Schöler

Zeit: 24. 3. 2000, 17.00 Uhr bis
26. 3. 2000 ca. 12.30 Uhr (20 AE)

Kosten: öS 3.000,-

Anmeldung: Dr. Manfred Stelzig, Imbergstraße 25, 5020 Salzburg

Das Seminar ist als Ausbildungsseminar der FS Psychodrama des ÖAGG anrechenbar

Wenn Sie sich anmelden, bitte ich, der Anmeldung einen Verrechnungsscheck beizulegen.

► Sektion Supervision

Bericht der Mitgliederversammlung der Sektion Supervision am 25. 01. 2000

Nach der Bestellung der Sitzungsleitung (I. Bolen) und Protokollführung (S. Schulze) und der Genehmigung der Tagesordnung begannen die beiden SektionsleiterInnen (I. Bolen, I. Luif) mit ihrem **Bericht**. Berichtet wurde unter anderem von der Organisation des Subsymposiums SV beim WCP (Buchinger, Lippenmaier, Winterauer, ua.), dem Vortrag von H. Pühl, über die Betreuung der SV-Gruppe in Bad Gleichenberg, den regelmäßigen Sitzungen und Klausuren des Ausbildungskomitees und der Vertretung der Sektion im ÖAGG-Vorstand und anderen Gremien sowohl innerhalb als auch außerhalb des ÖAGG. Der Kassier (W. Schmetterer) erörterte mündlich die Finanzen der Sektion, die sich aus einem Ausbildungskonto (bilanziert immer ausgeglichen) und dem eigentlichen Sektionskonto (Einnahmen: Beiträge der dzt. 213 Mitglieder; Ausgaben: jour fixe, Referate, usw.) zusammensetzen. Die Tätigkeitsberichte des Graduiertenvertretungsteams (M. Burger, P. Juen) über z.B. die Organisation der jour fixe und der Gremienarbeiten sowie des Kandidatenvertretungsteams (M. Krenn, M. Lobgesang) über unter anderem die Zusammenarbeit mit den KandidatInnen vervollständigten die „Berichtesammlung“. Nach nochmaliger Feststellung der Beschlußfähigkeit der Mitgliederversammlung wurde der Antrag auf **Entlastung des „alten“ Vorstandes** einstimmig (bei 6 Enthaltungen) angenommen.

Wolf Aull leitete die **Neuwahl** des Vorstandes in gewohnt souverän-korrekt Weise. I. Bolen und I. Luif kandidierten nicht mehr für die Sektionsleitung. Es stellten sich M. Burger und P. Juen als Sektionsleitung, W. Schmetterer als Kassier, I. Amon und G. Herzele-Humula als Graduiertenvertretung (im Team), M. Krenn und M. Lobgesang als Kandidatenvertretung (im Team) zur Wahl. Dieser Vorschlag wurde von der Mitgliederversammlung begrüßt und einstimmig (mit 6 Enthaltungen) angenommen.

Von allen wird **Dank und Anerkennung an I. Bolen und I. Luif** für ihre Arbeit für die Sektion ausgesprochen und die neue Sektionsleitung erhofft sich noch weitere Unterstützung durch sie. Beide bleiben im Ausbildungskomitee der Sektion „erhalten“. In der Abschlußrunde wurde noch oft der harmonische „Generationenwechsel“ hervorgehoben und zu guter Letzt prostete sich die Sektion bei guter Stimmung und Brötchen zu!

Der neue Vorstand:

■ Sektionsleitung:

Dr. Michael Burger Johannesstr. 14, 2371 Hinterbrühl 02236/26 510

Dr. Priska Juen Radingerstr. 7/1/4, 1020 Wien 01/212 16 79

■ Kassier:

Wolfgang Schmetterer Harmonieg. 9/17, 1090 Wien 01/319 00 14

■ Graduiertenvertretung (im Team):

Dr. Isolde Amon Baumanng. 6/7, 1030 Wien 01/714 16 97

Gabriela Herzele-Humula Preradovicg. 10, 1140 Wien 01/911 98 42

■ KandidatInnenvertretung (im Team):

Margit Krenn Roseggersteig 3, 2371 Hinterbrühl 02236/23 398

Martin Lobgesang Schüttelstr. 73, 1020 Wien 01/729 74 53

Möge die Übung gelingen!

—die Sektionsleitung—

Jours fixes der Sektion Supervision

Termin: 28. März 2000, 20.15 Uhr

Ort: Lenaugasse 5, 1080 Wien

Thema: Übertragung und Gegenübertragung in der Supervision

Referentin: Dr. Ingrid Krafft-Ebing

Termin: 23. Mai 2000, 20.15 Uhr

Ort: Lenaugasse 5, 1080 Wien

Thema: Organisationsinterne Supervision
(Graduierungsvorträge)

Referentinnen: Ruth Spitzer (Trainerin in einer Softwarefirma im Bankenbereich)
Elisabeth Manssuri (Psychologin im Strafvollzug)

**KandidatInnenreffen am 28. März 2000, 18.30 Uhr im
Café Rathaus (1080 Wien, Landesgerichtsstr. 5, Tel. 406 12 82)**

Ankündigung für die KandidatInnen – Goldegg 2000

■ An alle KandidatInnen in der Sektion Supervision im ÖAGG:

Das Ausbildungskomitee hat nach Absprache im ÖAGG-Vorstand und in Anlehnung an andere Fachsektionen im ÖAGG beschlossen, die Generalversammlung Goldegg 2000 als Organisationstraining im Rahmen der Voraussetzungen für die Weiterbildung Supervision (Curriculumheft Seite 6) anzuerkennen!

Weiterbildungscurricula

► WBC Organisationsentwicklung

Weiterbildungslehrgang für Organisationsentwicklung 2000–2002

Der OE-Lehrgang des ÖAGG wendet sich an Personen, die in OE-Prozessen stehen oder diese begleiten und in ihrer beruflichen Tätigkeit in einer leitenden, beratenden oder lehrenden Funktion in bzw. für Organisationen arbeiten oder arbeiten werden. Lehrgangsziel: OE-Beraterinnen können OE-Aktivitäten am Markt selbständig anbieten und begleiten.

Der ÖAGG-OE-Lehrgang setzt sich aus 12 **Jahrgangsseminaren**, einer **Projektarbeit**, aus **Peer-Groups**, **Supervisionen** und, je nach individuellem Ausbildungsstand, aus **Spezialseminaren** zusammen.

Die Jahrgangsseminare umfassen 40 Tage innerhalb eines Zeitrahmens von 4 Semestern. Die Kosten dafür belaufen sich auf ATS 120.000,- oder € 8.720,74 (ATS 30.000,-/€ 2.180,- pro Semester). Ein Tag pro Semester wird dem Thema Organisationslernen gewidmet. Die Seminare finden in Seminarhotels in Ostösterreich statt und dauern jeweils von Donnerstag, 11.00 Uhr, bis Samstag, 15.30 Uhr (einmal pro Semester ab Mittwoch, 11.00 Uhr). Dazu kommen die Kosten für 10 Stunden berufsbegleitende Einzelsupervision, für 10 Stunden Projektsupervision und gegebenenfalls für Spezialseminare. Die erfolgreiche Absolvierung des OE-Weiterbildungslehrganges schließt mit einer Graduierung zum/zur ÖAGG-OE-BeraterIn ab.

Jahrgangsseminare

1a. Startworkshop I: Entscheidung (9. 9. 2000)

LehrtrainerInnen

1b. Startworkshop II: Orientierung und Organisation (13./14. 10. 2000)

Manfred Kohlheimer, Wanda Moser-Heindl

- 2a. Organisationslernen (13. 12. 2000)**
Bernhard Dolleschka
- 2b. Theorie der Organisationsentwicklung (14.–16. 12. 2000)**
Ursula Pfrimer, Josef M. Weber
- 3. Teamentwicklung (1. Halbjahr 2001)**
R. Niki Harramach
- 4. Analyse, Ziel, Design (1. Halbjahr 2001)**
R. Niki Harramach, Ursula Pfrimer
- 5a. Organisationslernen (1. Halbjahr 2001)**
Bernhard Dolleschka
- 5b Systemisches Denken, Handeln und Intervenieren im Kontext der Beratung (1. Halbjahr 2001)**
Wanda Moser-Heindl, Ursula Pfrimer
- 6. Organisationslehre, Wirtschaft und Recht (2. Halbjahr 2001)**
R. Niki Harramach
- 7a. Organisationslernen (2. Halbjahr 2001)**
Bernhard Dolleschka
- 7b. Projektpräsentation (2. Halbjahr 2001)**
Bernhard Dolleschka, Manfred Kohlheimer
- 8. Die lernende Organisation (2. Halbjahr 2001)**
Wanda Moser-Heindl, Josef M. Weber
- 9. Managementlehre (1. Halbjahr 2002)**
R. Niki Harramach
- 10a. Organisationslernen (1. Halbjahr 2002)**
Bernhard Dolleschka
- 10b. Konfliktmanagement und Krisenintervention (1. Halbjahr 2002)**
Manfred Kohlheimer
- 11. Organisationstraining (1. Halbjahr 2002)**
R. Niki Harramach, Manfred Kohlheimer, Wanda Moser-Heindl, Ursula Pfrimer
- 12. Abschlußpräsentation der Projektarbeit (2. Halbjahr 2002)**
LehrtrainerInnen

Anmeldung:

bis 1. 7. 2000; zur Aufnahme in den Lehrgang sind 2 Vorgespräche mit ÖAGG OE-LehrtrainerInnen, die eine Empfehlung für die Lehrgangsteilnahme zum Ergebnis haben, erforderlich. Seminare zur erforderlichen Vorerfahrung in Gruppenmethoden können bis zum Lehrgangsbeginn nachgeholt werden.

Spezialseminare

Die Spezialseminare stehen allen Interessierten offen. Die Anmeldung erfolgt schriftlich und formlos bis 4 Wochen vor Seminarbeginn. Kaffeepausen und Mittagessen sind bei allen Veranstaltungen mit Ausnahme des Rangdynamik-Seminars und der „Systemischen Selbsterfahrung“ im Seminarbeitrag enthalten. Die Seminare umfassen jeweils 24 Stunden an Arbeitszeit (Rangdynamik 40 Stunden).

PROJEKTMANAGEMENT (Karl VOLONTE) Kosten: ATS 9.600,- (€ 697,66)	6. bis 8. 4. 2000 oder 28. bis 30. 9. 2000 Gartenhotel Altmannsdorf 1120 Wien
SYSTEMISCHES COACHING (Wanda MOSER-HEINDL, Josef M. WEBER) Kosten: ATS 9.600,- (€ 697,66)	13. bis 15. 4. 2000 oder 6. bis 8. 12. 2000 Gartenhotel Altmannsdorf 1120 Wien
SYSTEMISCHE SELBSTERFAHRUNG (Maria FÄRBER-SINGER, Peter RUMPLER) Kosten: ATS 8.500,- (€ 617,72)	4. bis 6. 5. 2000 Donauhof 3644 Emmersdorf bei Melk
KREATIVITÄTSTECHNIKEN (Ursula PFRIMER) Kosten: ATS 9.600,- (€ 697,66)	11. bis 13. 5. 2000 Gartenhotel Altmannsdorf 1120 Wien
RANGDYNAMIK IN ANWENDUNG (Manfred KOHLHEIMER, Raoul SCHINDLER) Kosten: ATS 10.000,- (€ 726,73)	28. 8. bis 2.9. 2000 Seminarhof Königsleitn Litschau/NÖ
MODERATIONSTECHNIK (Bernhard DOLLESCHKA) Kosten: ATS 9.600,- (€ 697,66)	19. bis 21. 10. 2000 Gartenhotel Altmannsdorf 1120 Wien

Information und Anmeldung:

ÖAGG-OE-Lehrgang, Manfred Kohlheimer

A-1080 Wien, Lenaugasse 5

E-mail: oe@oeagg.at

Tel. und Fax: +43/1/405 39 93-15

Internet <http://www.oeagg.at>

► WBC Kunsttherapie

Forum für multimedialen Ausdruck

Projektgruppe: Kunsttherapie im ÖAGG

Weiterbildung für Kunsttherapie

Ziele: Entfaltung des eigenen kreativen Potentials und Anregung der kreativen Ausdrucksmöglichkeiten der Klienten. Einführung in den nonverbalen und Multimedialen Bereich. Erweiterung des therapeutischen Handlungsspielraumes, Rückbindung an und Integration in das eigene Arbeitsfeld. Erleben und spielen mit Materialien und Ausdrucksformen, Musik, Malen, Tanzen, Theater, Schreiben, bildnerisches Gestalten, Literatur, Pantomime, Improvisation, Masken, Video. Methoden und Techniken im Umgang mit Materialien, Sensibilisierung für kreative Prozesse.

Zielgruppe:

PsychotherapeutInnen mit abgeschlossener Ausbildung aller therapeutischen Richtungen, PsychotherapeutInnen in Ausbildung, nicht psychotherapeutisch Tätige (wie PsychologInnen, SozialarbeiterInnen, ÄrztInnen, LehrerInnen, ErgotherapeutInnen, KindergärtnerInnen, KünstlerInnen, AnimateurInnen und andere psychosoziale Berufe).

Projektgruppe ist das FORUM FÜR MULTIMEDIALEN AUSDRUCK bestehend aus:

Andy CHICKEN
Thomas MAYR
Stella MAYR und
Siegrid SCHNEIDER-SOMMER

📄 Kontaktpersonen für Interessierte und Anmeldung:

Siegrid Schneider-Sommer

Tel. 01/328 18 85
Paradisgasse 28/4/7
1190 Wien

Andy Chicken

Tel./Fax: 01/586 16 19
Tel. Praxis: 01/319 23 14
Kettenbrückengasse 21/2/16
1050 Wien

► WBC Körperarbeit in der Psychotherapie

WEITERBILDUNG

KÖRPERARBEIT IN DER PSYCHOTHERAPIE 2000–2002

Die Zeit ist reif, den Körper wieder in die Therapie einzubringen.

Daniel Stern, 1999

Die Forschungsergebnisse der letzten Jahre (Säuglingsforschung, Embryologie, Neurobiologie und Neurophysiologie) bestätigen die Bedeutung nonverbaler Geschehens in therapeutischen Prozessen und damit die Notwendigkeit, psychotherapeutische und entwicklungsorientierte Arbeit durch körperbezogene Interventionsmethoden zu erweitern. Diese Weiterbildung vermittelt Grundlagen der Körperarbeit, unterschiedliche Konzepte und Anwendungsmodelle. Sie ist eine Kombination von Grundlagen- und Selbsterfahrungs-Seminaren (Körperpsychotherapie-Methoden) und Supervision.

Zielsetzung:

- Erwerb von Kenntnissen und Erfahrungen über Grundlagen der Körperarbeit
- Vermittlung körperorientierter Interventionsmethoden
- Entwicklung von Anwendungsmodellen für das eigene Berufsfeld
- Bewußtsein der Wirkung von Körperarbeit auf die Beziehung

Aufbau:

- **Grundlagen-Seminare zu den Themen:** Atmung
Bewegung
Rhythmen
Berührung
- **Selbsterfahrungs-Seminare:** Körperpsychotherapie-Methoden
(Wahlseminare)
- **Supervision**
- **Peergroups**

Zielgruppe: PsychotherapeutInnen, BeraterInnen, ÄrztInnen, PsychologInnen, TrainerInnen, Sozialberufe

Konzept und Leitung:

Maria Majce-Egger & Mag. Susanna Schenk
Lehrtherapeutinnen für Dynamische Gruppenpsychotherapie (ÖAGG) und Bioenergetische Analyse (DÖK), Trainerinnen und Supervisorinnen, Klinische und Gesundheitspsychologinnen

Zusammenarbeit mit:

- Mag. Jodok Moosbrugger (Pädagoge, Lehrtherapeut für Dynamische Gruppenpsychotherapie, Trainer und Supervisor, Organisationsberater, Bioenergetischer Analytiker)
- Dr.med. Gudrun Wagner, Osteopathin

Information

Mag. Susanna Schenk

und Anmeldung:

A-1050 Wien, Gartengasse 19/1

Tel. 01/544 44 56, Fax: 01/547 18 56

Artikel/Berichte

Ein Aspekt der Analyse

Liebe Feedback-LeserInnen!

Was ist zu tun? Als GruppenpsychologInnen können wir zur Selbstaufklärung unserer Landsleute etwas beitragen. Ich denke, daß die politische Großgruppendynamik, die in den letzten Jahren durch Österreich ging im Wesentlichen schon in Freud's Massenpsychologie und Ich-Analyse beschrieben wurde. Die Faszination des Führers Haider und die Fehler der Mächtigen in ÖVP und SPÖ haben zusammengewirkt. Aus einem Buch, das ich gerade schreibe („Verführung und Verhetzung“. Die Psychopolitik der Haider-FPÖ. Drava Verlag, April 2000) möchte ich für Sie einige Gedankengänge referieren.

Ähnlich wie in der eigenen Verliebtheit sind in der schwärmerischen Massenbindung unter einem Führer die Schwächung der Über-Ichs, des Gewissens, welches uns beobachtet, und die Schwächung der Realitätsprüfung. Hinweise auf Fehler des Idols werden, solange es geht, einfach nicht gehört oder zu Mächtigkeiten der Gegner und Neider umgedeutet. Wenn sie gar nicht mehr zu überhören sind, werden sie konsequent bagatellisiert. Man kann sie z.B. zu Ausrutschern erklären, die nicht aus dem verantwortlichen Hirn des Idols kommen, sondern nur Produkt eines „losen Mundwerks“ sind. Der „Realitätsschock“ kommt dann unter Umständen, wie bei manchen „normalen Verliebten“ oft Jahre später. Bis es soweit ist, werden die „Überbringer der Botschaft“ und nicht derjenige, auf den sich die Botschaft bezieht, Objekt wütender Attacken.

Entscheidend für die weitere Entwicklung der Verführten ist dann ihre Fähigkeit oder „Unfähigkeit zu trauern“ (Margarete und Alexander Mitscherlich). Das heißt,

es geht um die ehrliche und schmerzhaftige Auseinandersetzung mit dem Verlust eines idealisierten Objekts und mit den eigenen mißbrauchten Wünschen. Das ist natürlich auch kränkend. Die andere Möglichkeit ist das Sich-Einigeln und die Abwehr der Kränkung, die mit der Einsicht in die eigene Verführbarkeit auftritt. Wenn man zu triumphierend, rechthaberisch von außen kritisiert, kann sich die Abwehrstellung noch verstärken. Vom belehrenden Zeigefinger begleitete Aufrufe zur „Trauerarbeit“ wirken meistens nicht.

Ist das Schwärmen für Haider, der Verlust der selbstkritischen Instanzen im Kontakt mit ihm etwas spezifisch Österreichisches? Kann man das Ausländern überhaupt erklären? Ich glaube schon. Spätestens seit der groß angekündigten „nTV“-Talkshow mit Haider unter der Moderation des ehemaligen Spiegel-Chef-redakteurs Erich Böhme am 6. 2. 2000 in Berlin können auch deutsche Zuseher gut nachvollziehen, wie das in Österreich seit Jahren funktioniert. Der erste Faktor für den erfolgreichen Durchmarsch von Jörg Haider war die Selbstüberschätzung der etablierten Autorität. Böhme hatte Tage vor der Show angekündigt, er werde Haider in Berlin „entzaubern“. Eine ähnliche Selbstüberschätzung der siegesgewohnten älteren Platzhirsche hatten wir in Österreich seit Jahrzehnten. Eine Reihe von Orginalzitataten, mit denen man Haider hätte dingfest machen können, z.B. Haiders Bezeichnung „Buschneger“ für ausländische Ärzte oder die Behauptung seiner Justizsprecherin, Schwarzafrikaner seien „von Natur aus ganz besonders aggressiv“ waren aus Österreich zwar zugesandt worden, im Stapel der Moderatorenzettel aber offenbar wieder verloren gegangen. Bei den wenigen Konfrontationen während der Talk-Show konnte sich Haider herausreden. Ein Zitat aus dem Jahre 1959, das Böhme Haider vorhielt, konnte nur falsch sein, weil Haider da noch ein Kind war. Haider bekam die Lacher auf seine Seite. Die drei anderen älteren Herren – eine Frau hatte man nicht eingeladen – waren kaum minder hilflos.

Ralph Giordano lief gleich zu Beginn in die Beziehungsfalle, als er sich in langen Ausführungen über Haiders großen Charme erging, der ihn offenbar überraschte. Er war diesem schon erlegen als er dann Haider bescheinigte, immer nur „ein kleiner Bösewicht“ bleiben zu müssen. Die Bezeichnung „Zwangsdemokrat“, welche Giordano später von seinen Erkenntnissen über Franz Josef Strauss übertrug, konnte Haider überhaupt nicht treffen. Er begann vom Thema abzulenken und über die von ihm immer schon kritisierte Zwangsmitgliedschaft bei den österreichischen Kammern (Arbeiter- und Wirtschaftskammer) zu erzählen. Giordano verließ in seiner Hilflosigkeit oder aus Protest sogar vorzeitig die Gesprächsrunde. Nachdem der Moderator Böhme das Eigentor mit dem Haider-Zitat aus dem Jahre 1959 gelandet hatte, steigerte sich seine Hilflosigkeit.

Die ironische Freundlichkeit, mit der er die Diskussion eingeleitet hatte, wirkte im weiteren Verlauf, nach der gescheiterten Attacke, wie eine Anbiederung und Annäherung an den stärkeren Duell-Gegner. Schließlich ließ sich Böhme sogar von Haider nach Kärnten einladen. Freimut Duve, Medienbeauftragter des OSZE, versuchte sich dem Charme Haiders durch ein starres Geradeaussehen zu entziehen, sowie durch das Eingangsstatement, dass er an der persönlichen Kommunikation mit einem Medienstar eigentlich nicht interessiert sei. Das gelang einigermaßen. Duve war es auch, der Haider mit der Interview-Aussage seines FPÖ-Spitzenkandidaten Prinzhorn konfrontierte, dass Ausländer in Österreich Grathormone bekämen, damit ihre Fortpflanzung gesteigert würde. Als Haider daraufhin unverfroren log, Prinzhorn habe das nie gesagt, und wenn er das gesagt hätte, müsse er längst ausgeschlossen worden sein, war niemand von den Kontrahenten so gut vorbereitet, den entsprechenden Zeitungsausschnitt aus den „Stuttgarter Nachrichten“ oder einen eindeutigen Videomitschnitt aus dem ORF vorzuzeigen. Prinzhorn hatte im ORF im Herbst 1999 zunächst seine Aussage trotzig bestätigt und dann noch einmal in der FPÖ-üblichen Weise halbherzig bedauert. Das wusste in Österreich zum Zeitpunkt der Haider-Lüge am 6. 2. 2000 in Berlin jeder halbwegs aufmerksame Fernsehzuschauer oder Zeitungleser. Das schlichte Insistieren auf dem Wahrheitsbeweis scheint zur Logik der österreichischen oder deutschen Talk-Shows nicht zu passen. Es geht offenbar viel mehr um die Eloquenz, die Eleganz und den Charme, mit dem die Kontrahenten in solch einem „Duell“ die Klängen kreuzen. Dem Sieger in dieser ästhetischen Disziplin fliegen die Herzen zu. Interessanterweise war der CSU-Landesgruppenchef Glos, der vierte anwesende Diskussionsteilnehmer in jener Talk-Show, noch am resistentesten gegen den Charme des österreichischen Polit-Stars. Es war kaum Verwirrung oder Anbiederung zu spüren. Wahrscheinlich deswegen, weil die Nähe- und Identifizierungswünsche des bayrischen Politikers immer noch voll und ganz durch die posthume Bindung an das Idol Franz Josef Strauss abgedeckt werden. Im Vergleich zu diesem erschien Haider wie ein uninteressantes kleines Licht.

—Univ.Prof.Dr. Klaus Ottomeyer, Universität Klagenfurt—

ÖAGG-Veranstaltungen

ÖAGG Tagung und Generalversammlung
16.bis 19.März 2000 in Goldegg

PSYCHO, ZEIT & KOHLE

Laut Vorstandsbeschluss vom 24. 9. 1999 erkennen folgende Fachsektionen und Weiterbildungscurricula die Fachtagung des ÖAGG „Psycho, Zeit und Kohle, Goldegg 2000“ als Weiterbildungsseminar an:

- WBC – Organisationsentwicklung
- WBC – Kunsttherapie
- Supervision
- Fachsektion Psychodrama
- Fachsektion Systemische Familientherapie
- Fachsektion Gruppendynamik & dynamische Gruppentherapie
- Fachsektion Gruppenpsychoanalyse

Tagungsort: Schloss Goldegg
5622 Goldegg im Pongau, Land Salzburg
Tagungsbüro im Schloss; Telefon: 0 64 15/82 34-25

Wie Sie Goldegg erreichen:

Mit der Bahn: Bis *Schwarzach/St. Veit* (Schnellzugstation), von da mit Postbus oder Taxi 4km nach Goldegg. Auskunft: Bahnhof Schwarzach: 0 64 15/208 34

Mit dem Auto: Tauernautobahn bis *Abfahrt Gasteinertal/St. Johann*, nach Ortsdurchfahrt *Schwarzach* Abzweigung rechts nach Goldegg (3km) bzw. aus Richtung Innsbruck vor dem Ortseingang Schwarzach links abbiegen.

Zwischen-Zeit gestalten: Untergänge, Übergänge und...

2. Metalog-Konferenz

[Open Space]

10. - 13. Mai 2000

Strobl am Wolfgang-
see, Salzburg

Neue Zugänge zum Wandel in der Zeit werden entscheidend sein, um unsere Führungs- und Gestaltungsaufgaben in Wirtschaft und Gesellschaft wahrnehmen zu können.

Information und Voranmeldung:

Josef M. Weber

Attems & Weber OEG

Tel.: +43/1/524 7336

Fax: +43/1/524 7336-66

Homepage: www.attems-weber.at/metalog

Email: office@attems-weber.at

ÖAGG-Terminkalender

- 10.03.–12.03.2000 Die Macht begehren. Politische Haltungen in der Gruppendynamik. Fachtagung in Wien
- i** Info u. Anmeldung: W. Dolanski-Lenz Tel./Fax: 01/803 79 62
- 16.03.–19.03.2000 Psycho, Zeit & Kohle:
ÖAGG Tagung und Generalversammlung
- i** Info u. Anmeldung: Frau Steinböck Tel. 01/405 39 93-20
- 05.05.–07.05.2000 XVIII. Symposium der FS Psychodrama:
„Sieger und Besiegte“ in Spital am Pyhrn
- i** Info u. Anmeldung: Ch. Bodendorfer Tel./Fax: 02242/5306
- 24.05.–28.05.2000 Gruppendynamik Mühldorf
Organisation als Spiegel der Klientel (Siehe S. 51)
- i** Info u. Anmeldung: W. Schmetterer Tel. 01/319 00 14, Fax: 01/319 00 15
- 27.05.–01.06.2000 Alpbach 2000
global – gruppal – personal
- i** Info u. Anmeldung: ÖAGG-Sekretariat, Fr. Steinböck Tel. 01/405 39 93; Fax DW 20

Veranstaltungen

4.–7. Mai 2000: „Konflikt und Solidarität in und zwischen Gruppen“. *Kongreß des Deutschen Arbeitskreises für Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik (DAGG)* in Berlin. **i** Infos bei der Geschäftsstelle des Deutschen Arbeitskreises für Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik (DAGG), J. Bohnhorst, Landaustraße 18, 34121 Kassel, Tel.: 0561-284567, Fax: 0561-284418, e-mail: dagg.ks@online.de

27. 4.–1. 5. 2000: *10. Kissinger Psychotherapiewoche „Depression, Trauer, Melancholie“* **i** Info: Telos Gesellschaft, Kindermannstr. 9, D-80637 München, Tel. 089/ 15 28 55.

15. 8.–25. 8. 2000: *29. Internationaler Sommerkurs der Europäischen Akademie Berlin*. Gruppendynamisches Training: „Tradition und Wandel in Gruppen und Organisationen“ Leitung: Dr. Oliver König, Köln und Ingrid Stahmer, Berlin. **i** Information und Anmeldung: Europäische Akademie Berlin, Bismarckallee 46–48, D-14193 Berlin; Tel. +221/92004-03, Fax: +221/92004-29.

Gruppenangebote

▶ Gruppenpsychoanalyse

PSYCHOANALYTISCHE SELBSTERFAHRUNG LAUFENDE JAHRESGRUPPEN

Zeit: wöchentlich jeden Mittwoch von 17.30-19.00 Uhr

Leitung: Mag. Sonja Prager, Mag. Susanne Euler-Herz

Kosten: pro Sitzung 1,5 Stunden öS 270,-
für Propädeutikums kandidaten öS 170,-

Ort: Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse
A-1090 Wien, Berggasse 17
(im Hof, rechte Stiege, Tiefparterre)

Anmeldung bei: Mag. Sonja Prager Tel. 0676/3440468

Voraussetzung: Erstgespräch nach telefonischer Anmeldung

Inhalt/Ziele: Eine Selbsterfahrungsgruppe bietet dem Einzelnen im geschützten Rahmen die Möglichkeit, verborgene Wünsche, Phantasien und Träume kennenzulernen und zu bearbeiten.
Im Gruppengeschehen können persönliche Beziehungsmuster und -konflikte erkannt und geklärt werden.

Methode: Gruppenpsychoanalyse

Anrechenbar für das Propädeutikum.

PSYCHOANALYTISCHE SELBSTERFAHRUNG – BLOCKGRUPPE

Zeit: 6. 5. und 7. 5. 2000 9.30–12.00 und 13.00–16.00 Uhr
20. 5. und 21. 5. 2000 9.30–12.00 und 13.00–16.00 Uhr
3. 6. und 4. 6. 2000 9.30–12.00 und 13.00–16.00 Uhr

Leitung: Mag. Sonja Prager, Mag. Verena Tatra

Kosten: öS 3000,- pro Teilnehmer für den ganzen Terminblock
(Mindestteilnehmerzahl 8 Personen)

Ort: Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse
A-1090 Wien, Berggasse 17
(im Hof, rechte Stiege, Tiefparterre)

Anmeldung bei: Mag. Sonja Prager Tel. 0676/34 40 468

Voraussetzung: Erstgespräch nach telefonischer Anmeldung

Inhalt/Ziele: Eine Selbsterfahrungsgruppe bietet dem Einzelnen im geschützten Rahmen die Möglichkeit, verborgene Wünsche, Phantasien und Träume kennenzulernen und zu bearbeiten.
Im Gruppengeschehen können persönliche Beziehungsmuster und -konflikte erkannt und geklärt werden.

Methode: Gruppenpsychoanalyse

Anrechenbar für das Propädeutikum.

„Edition Neue Wege“

Verlag für Psychotherapie, Supervision, Humanwissenschaften

Aktuelle Neuerscheinung:

Richard Picker:

Die kostbare Entdeckung. 45 Briefe zur Gestalttherapie

167 Seiten, öS 297,-

Erhältlich über jede Buchhandlung oder direkt bei

„Edition Neue Wege“

3482 Gössing, Hauptstraße 47

Tel u. Fax: 02738/8760

Ich veröffentliche auch Ihre Manuskripte

oder bringe Ihre Texte in Form

(Korrekturlesen – Layout – Satzerstellung)

► Integrative Gestalttherapie

Transpersonale Selbsterfahrung und Holotropes Atmen

Dieses Seminar ist für Menschen gedacht, die gerne die Möglichkeiten ihres Bewußtseins für die eigene Entwicklung ausprobieren und therapeutisch nutzen möchten.

Über die beschleunigte Atmung (holotropes Atmen nach Stanislaw Grof), evokative Musik, prozessuale Körperarbeit und intuitives Malen wird in einem erweiterten Bewußtseinsraum die Transormation alter Lebensmuster, die innere Befreiung von karmischen Verstrickungen und der Zugang zum transpersonalen Selbst unterstützt. Lebensgeschichtliche Themen, Geburtserlebnisse, vorgeburtliche Erfahrungen und Aspekte der Seele, die über die gewohnten Raum- und Zeitgrenzen hinausgehen, können in diesen Sitzungen gegenwärtig werden, sowie auch Zugänge zu mystischen und spirituellen Dimensionen des Daseins eröffnet werden.

Durch persönlichen Erfahrungsaustausch in der Gruppe und Kleingruppen, regelmäßige Mediationen und rituelle Übungen wird Aufarbeitung, Integration und Vertiefung möglich, sodaß das Erlebte in einem sinnvollen Bezug zum Alltag verstanden werden kann.

Termin: 29. 9.–3. 10. 2000

Ort: Seminarhaus „Holzöstersee“ (Franking – Raum Salzburg)

Seminarbeitrag: DM 950,-

Leitung und **Dr. Sylvester Walch**

Anmeldung: Bachstraße 3, D-87561 Oberstdorf
Tel. 083226611 Fax: 083226601
e-mail: Sylvester.Walch@allgaeu.org
<http://walch.home.pages.de>

Walch Sylvester, Dr. phil., geb. 1950. Psychotherapeut, Supervisor und Klin. Psychologe in freier Praxis (Oberstdorf). Lehrtherapeut für integrative Gestalttherapie (ÖAGG u. FPI), Lehrtherapeut für klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie (ÖGwG), Gruppendynamiker (ÖAGG) und Lehrtherapeut für Transpersonale Psychotherapie und Selbst-Erfahrung (certified Trainer for „holotropic breathwork“, Stanislaw Grof). Arbeitete in einem psychiatrischen Krankenhaus und mehrjährige Tätigkeit als Leiter eines Suchtkrankenhauses. Ehrenvorsitzender des Arbeitskreises für Transpersonale Selbst-Erfahrung.

▶ Gruppendynamik & Dynamische Gruppenpsychotherapie

Gruppendynamik Mühldorf
Organisationsentwicklung

24. 05.–28. 05. 2000

Organisation als Spiegel der Klientel

Wissen und Erkennen von Strukturen, in denen sich Arbeit als absichtsvolles, zielorientiertes Handeln entfalten kann, ermöglicht die Überprüfung der eigenen realen Arbeitssituation, erleichtert die Standortbestimmung von sozialer Arbeit, Beziehungsarbeit, das Wahrnehmen von Funktionsverteilungen und Organisations-/Institutions-/Teamdynamik

- Gesetzmäßigkeiten der Team- und Organisationsentwicklung
- Teamdynamik und Arbeitsfähigkeit/Effizienz in unterschiedlichen Organisationsformen
- Beziehung zur Klientel (Spiegelung und Identifikation)
- Organisationsentwicklungs-Konzepte

MÜHLDORF-TEAM:

Dr. Rainer FLIEDL
Maria MAJCE-EGGER
Mag. Susanna SCHENK
Wolfgang SCHMETTERER

Zeit: Mittwoch, 24. 5. 2000, 13.00 Uhr bis
Sonntag, 28. 5. 2000, 12.30 Uhr

Seminarkosten: öS 6.000,- (inkl. MWSt.)

Seminarort: Schloß Mühldorf, A-4010 Feldkirchen im Mühlviertel

Anmeldung/Auskunft:

Wolfgang SCHMETTERER
1090 Wien, Harmoniegasse 9/17
Tel. (01) 319 00 14 Fax: (01) 319 00 15
E-mail: schmetterer@hotmail.com

+++Seminarprogramme werden auf Wunsch zugeschickt+++

LEBENSSTRAUMA

- Bilden von Gruppen und Gruppierungen, Finden der „eigenen Gruppe“
- Entwickeln von Gruppenkulturen und deren Reflexion unter gruppendynamischen Gesichtspunkten
- Erkennen von verbindenden Verrücktheiten
- Erweitern von persönlichen Bewegungsspielräumen
- Wandeln von vertrauten Vorstellungen in Visionäres
- Neuorientiertes Handeln, Gewohntes ungewohnt nutzen
- Finden einer lebbar Form von Miteinander, Gegeneinander und Alleinsein


MÜHLDORF-TEAM

Dr. Rainer FLIEDL
Maria MAJCE-EGGER
Mag. Susanna SCHENK
Wolfgang SCHMETTERER

Zeit: Freitag, 7. 7. 2000, 15 Uhr–Mittwoch, 12.7.2000, 12.30 Uhr

Seminarkosten: öS 6.000,- (inkl. MWSt.)

Seminarort: Schloß Mühldorf. A-4010 Feldkirchen im Mühlviertel

 Anmeldung/Auskunft:

Wolfgang SCHMETTERER
1090 Wien , Harmoniegasse 9/ 17
Tel (01) 319 00 14 Fax (01) 319 00 15
E-Mail schmetterer@hotmail.com

+++Seminarprogramme werden auf Wunsch zugeschickt+++

A. Mediation in Organisationen

B. Konfliktmanagement in Organisationen

C. Konzepte der Organisationsentwicklung

Gruppendynamische Methodenseminare

Termine (zur Auswahl): **A.** 25. – 27. 05. 2000
 B. 14. – 16. 09. 2000
 C. 14. – 16. 12. 2000

Arbeitszeiten: Die Seminare dauern jeweils von Donnerstag, 9.00 Uhr, bis Samstag, 12.30 Uhr, und umfassen 20 Stunden. Wir arbeiten Donnerstag und Freitag 9.00 bis 17.30 Uhr, Samstag 9.00 bis 12.30 Uhr.

Leitung:

Manfred KOHLHEIMER, Managementtrainer & Organisationsentwicklungsberater, Gruppendynamiktrainer, Supervisor, Lehrtrainer für Organisationsentwicklung

Dr. Ursula MARGREITER, Wirtschafts- und klinische Psychologin, Psychotherapeutin, Gruppendynamiktrainerin, Lehrtherapeutin für Dynamische Gruppenpsychotherapie, Lehrsupervisorin

Zielgruppe:

- Im Wirtschafts- und Sozialbereich Tätige, die für MitarbeiterInnen und/oder KlientInnen Verantwortung tragen
- AusbildungskandidatInnen des ÖAGG (Fachsektion Gruppendynamik und Dynamische Gruppenpsychotherapie)
- TeilnehmerInnen der Weiterbildung Supervision des ÖAGG

Methoden:

- Gruppendynamik
- Organisationsentwicklung (OE)
- Rollenspieltechnik

Inhalte: Seminar A

- Mediation als spezielle Form der Vermittlungstätigkeit bei Konflikten in Unternehmen, im Sozial- und Gesundheitsbereich
- Mediation als Managementfunktion
- Unterschiede in der Rolle des internen und externen Mediators
- Möglichkeiten und Grenzen von Mediation als Konfliktintervention
- Vermittlung und Schlichtung im privaten, organisatorischen und politischen Kontext

Seminar B

- persönliche Konfliktdiagnose
- Konfliktdimensionen und -typen
- Konfliktwahrnehmung und -prävention
- Konfliktanalyse und -bearbeitung
- Konfliktlösung und -regelung

Seminar C

- Grundlagen und Modelle der Organisationsentwicklung
- Funktionen und Rollen in Organisationen
- Strategische Beratungsansätze
- Bausteine von OE-Projekten (Zieldefinition, Ist-Analyse, Planung, Entscheidung, Durchführung, Evaluation)
- Interventionsstrategien bei Organisationskrisen

Anhand von Fallbeispielen aus der eigenen Berufspraxis werden Konfliktsituationen bzw. OE-Prozesse analysiert und reflektiert. Strategien und Möglichkeiten für die Umsetzung werden erarbeitet.

Die Seminare werden nach den Aus- und Weiterbildungsrichtlinien des ÖAGG als Aus- bzw. Weiterbildungsschritte anerkannt. Dies betrifft die Ausbildungen in Gruppendynamik und Dynamischer Gruppenpsychotherapie sowie die Weiterbildung Supervision.

Kosten: ATS 5.000,- + 20% Ust. = ATS 6.000,-
 (€ 363,37 + 20% Ust. = € 436,04)

Ort: Praxis Dr. Ursula Margreiter, Lenaugasse 3,
 A-1080 Wien (Nähe U2 Station Rathaus)

Information:

Manfred Kohlheimer
Lenaugasse 5

A-1080 Wien
Tel. +43-1-409 40 00

Fax +43-1-409 40 40

Email: m.kohlheimer@oeagg.at

Dr. Ursula Margreiter
Matrasgasse 6

A-1130 Wien

Tel. +43-1-876 30 60

Fax DW 20

Anmeldung: bis 4 Wochen vor Seminarbeginn
 per Brief, Fax oder Email
 an **Manfred Kohlheimer**

KONZEPT – DESIGN – INTERVENTION

in der Gruppenarbeit

(Bioenergetische Analyse und Gruppendynamik)

Zeit: Beginn: Donnerstag, 1. Juni 2000, 15 Uhr
Ende: Sonntag, 4. Juni 2000, 13 Uhr

Trainerinnen: Maria MAJCE-EGGER
Mag. Susanna SCHENK

Seminarort: A-4391 Waldhausen im Strudengau (Nähe Ybbs)
Schlüsselwirt, Tel. 07418-4333
Nächtigung/Frühstück ca. öS 350,- /Tag

Seminarkosten: öS 4.500,- plus. 20% MWSt.

Anmeldung und Auskunft: bis 12. Mai 2000
bei Praxisgemeinschaft Majce-Egger & Mag. Schenk
1050 Wien, Gartengasse 19/1
Tel: 01/544 44 56 Fax: 01/547 18 56

Methoden: Angewandte Gruppendynamik und
Konzepte der Bioenergetischen Analyse

Inhalt: Schwerpunkte des Seminars sind die Planung (Konzept), Strukturierung (Design) und die Durchführung körperbezogener Interventionen unter Beachtung der Wechselwirkung von Körperstruktur – Gruppenkörperstruktur – Entwicklungsphase der Gruppe. Die TeilnehmerInnen erarbeiten in Teams das Konzept und Design für eine Arbeitseinheit mit der Gruppe, die Interventionen auf der Körperebene enthält (Körperübungen, Körperarbeit). Die durchgeführte Arbeitssequenz wird in der Gruppe reflektiert und die Wirkung der Interventionen überprüft.

Angebot der TrainerInnen:

Theoretische, konzeptuelle Hilfen
(wie Charakterstrukturen-Modell, Gruppenphasen-Modell, ...)
Körperübungs- und Körperarbeitssequenzen, Beratung.

Die TrainerInnen sind LehrgruppenpsychotherapeutInnen und GruppentrainerInnen im ÖAGG und Bioenergetische AnalytikerInnen in der DÖK/ÖK.

Zielgruppe: Personen, die in und mit Gruppen arbeiten, PsychotherapeutInnen, TrainerInnen, AusbildungskandidatInnen, Voraussetzung ist Selbsterfahrung in körperbezogenen Methoden.

Anrechenbar als Ausbildungsveranstaltung der GD (Methodenseminar) und als Fortbildung in Institutionen.

► Psychodrama

Psychodrama Selbsterfahrungs-Jahresgruppe

Zeit: Dienstag 17.30–19.30 Uhr

Beginn: 28. März 2000

Kosten: öS 360,- pro Abend

Zielgruppe: An Selbsterfahrung interessierte Frauen und Männer

Inhalt u. Ziele: Konkrete Lebenssituationen erzählen, sich selbst und andere besser wahrnehmen, das (Selbst-)Vertrauen in die eigene Wahrnehmung stärken, durch Experimentieren in der Gruppe neue Handlungsmöglichkeiten erfahren und ausprobieren.

Methode: Psychodrama

Anmeldung und Leitung: Dr. Priska Juen, Psychologin, Psychotherapeutin; Supervisorin
telefonisches oder persönliches Vorgespräch bis 14. 3. 2000

Ort: Praxis Dr. Juen
Radingerstr.7/1/4
1020 Wien
Tel. 01/21 21 679
e-mail: priska_juen@yahoo.com

Rezension

Kurt Buchinger, Die Zukunft der Supervision. Aspekte eines neuen „Berufs“, Heidelberg: Carl Auer Verlag 1999

Welche Zukunft hat die Supervision?, fragt Kurt Buchinger in seinem neuen Buch. Welche Arbeitsformen werden sie kennzeichnen? Welche besonderen Interventionen sollte sie vornehmen? Und inwiefern könnte sie schließlich selbst zu einem eigenen Beruf werden? Die Antworten, die der Kasseler Professor für Supervision und Organisationsberatung gibt, setzen erst einmal grundsätzliche Orientierungspunkte: daß sich Supervision durch ihren Gegenstand definiert und nicht durch ihre Methoden; daß dieser Gegenstand die berufliche Arbeit ist; und daß es für ein angemessenes Verständnis dieser Arbeit eines bestimmten Organisationsbewußtseins bedarf, „also der Fähigkeit, in relativ personenunabhängigen Prozessen und Strukturen zu denken und zu intervenieren.“

Was die Supervision in Zukunft beschäftigen wird, hat wesentlich mit den tiefgreifenden Veränderungen der derzeitigen Unternehmensstrukturen zu tun. Einerseits nimmt die Komplexität von Organisationen in einem Ausmaß zu, das schon ihre bloße Wahrnehmung zu einer schwierigen Aufgabe macht. Und andererseits steigt das Maß, in dem die berufliche Arbeit selbst reflexiv wird. Im zweiten Teil seines Buches versucht Buchinger die Geschichte dieses zunehmenden Reflexiv-Werdens zu verdeutlichen. Auf Hannah Arendt zurückgreifend, rekonstruiert er den historischen Übergang von der theoriegeleiteten *vita contemplativa* zu einer *vita activa*, in der nur mehr die ergebnisorientierte Praxis zählt. Und anhand der Arendtschen Unterscheidung zwischen Arbeiten, Herstellen und Handeln zeigt er zudem, wie sich das praktische Arbeiten in der Neuzeit zum „Garant einer unzerstörbaren Stabilität“ verdichtet.

Daß die Arbeit derart allgegenwärtig wird, spiegelt sich in Begriffen wie Beziehungsarbeit, Trauerarbeit oder Traumarbeit wider. Hier spricht Buchinger nicht zuletzt die aktuellen Professionalisierungsprozesse an, die ehemals privaten Tätigkeiten (wie Pflegearbeit, Hausarbeit oder Kinderbetreuung) offiziellen Arbeitscharakter verliehen hat. Allerdings läßt er unberücksichtigt, daß die dafür maßgeblichen Deregulierungsdynamiken auch massive Entqualifizierungsprozesse mit sich gebracht haben. In dieser Hinsicht hätte ich mir einen offeneren Blick für die Schattenseiten der vielbeschworenen Flexibilisierung gewünscht, die mit ihrer klammheimlichen

Zementierung alter Klassen- und Geschlechterverhältnisse auch die Supervision in neuer Weise herausfordert.

Und wenn es im 3. Teil des Buches schließlich um die professionelle Selbstorganisation der Supervision geht, wird noch eine andere Schattenseite offensichtlich: nämlich die, daß klare Positionierungen und institutionelle Verteilungskämpfe unverändert im Zentrum der Arbeit stehen.

—Siegfried Kaltenecker—

Veranstungsverzeichnis

Die graduierten Mitglieder und die Verantwortlichen für die Bereiche des ÖAGG haben die Einladung zur Ankündigung ihrer Veranstaltungen im **Veranstungsverzeichnis des ÖAGG** (Juli 2000 bis August 2001) bereits erhalten. Wenn Sie als AusbildungskandidatIn unter Supervision eine Veranstaltung ankündigen möchten oder die Einladung nicht erhalten haben, wenden Sie sich bitte umgehend an das Generalsekretariat,

Frau Steinböck (Tel. 01/405 39 93, Fax: DW 20),

um Formulare zu erhalten.

Bei Rückfragen, die die Redaktion betreffen, wenden Sie sich bitte an

Ingeborg Luif

(Tel. 01/310 97 59, Fax: 02252/62008, E-mail: luif@service.at).

Da das Programm (Auflage: 13.000 Stück) Mitte Mai 2000 an alle Mitglieder, InteressentInnen und Organisationen verschickt werden soll, ist der

Redaktionsschluß 18. März 2000

unbedingt einzuhalten.

i Schriftführerin/Redaktion Veranstungsverzeichnis: Dr. Ingeborg Luif

Buchankündigungen

Eva Scala/René Reichel

Abschied von der Gewissheit

Von der UN-Möglichkeit, pädagogisch richtig zu handeln

143 Seiten; öS 248.– /€ 18,02

Veritas Verlag, ISBN 3-7058-5385-6

Diese Buch will verdeutlichen, dass die meisten unserer gesicherten Überzeugungen am Ende sind; sie zerbröckeln in ihrer Logik wie in ihrer Glaubwürdigkeit, sie werden einfach nicht mehr gebraucht. Scala und Reichel entwickeln Ansätze, wie eine neue Haltung aussehen und eine neue Handlungsweise möglich werden könnte, die sich aus dem Richtig-falsch-Dilemma löst, eine Haltung, die etwas mutig probiert und es für gut möglich hält, dass ganz etwas anderes herauskommt als geplant.

Wolfgang Mayer

Sponsoring Explorer

Das Logbuch für neue Finanzierungsquellen

127 Seiten; DM 24,80

VOTUM-Verlag, ISBN 3-933158-32-X

Sponsoring gewinnt als neue Finanzierungsform zunehmend an Bedeutung. Mayer gibt in seinem Buch, einem der wenigen Bücher zu dieser neuen Finanzierungsquelle, sofort verwendbares Know-how und konkrete Handlungsempfehlungen. Ein kurz zusammengefasstes How-to-do-Buch insbesondere für interessierte Fachkräfte aus dem sozialen und kulturellen Bereich.